

Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt? Eine Untersuchung zur Aufteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit in Familien in der Schweiz und im internationalen Vergleich

Bauer, Tobias; Strub, Silvia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bauer, T., & Strub, S. (2002). *Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt? Eine Untersuchung zur Aufteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit in Familien in der Schweiz und im internationalen Vergleich*. Bern: Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-376533>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt?

Eine Untersuchung zur Aufteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit in Familien
in der Schweiz und im internationalen Vergleich

Silvia Strub, Tobias Bauer

Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS

Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt?

Eine Untersuchung zur Aufteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit in Familien
in der Schweiz und im internationalen Vergleich

Silvia Strub, Tobias Bauer

Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS

Bern, Januar 2002

Impressum

Herausgeberin:

Eidg. Büro für die Gleichstellung
von Mann und Frau
Schwaztorstrasse 51
3003 Bern

Telefon 031 322 68 43

Fax 031 322 92 81

E-Mail ebg@ebg.admin.ch

Internet www.equality-office.ch

Im PDF-Format unter www.fairplay-at-home.ch
verfügbar

AutorInnen:

Silvia Strub, Tobias Bauer
Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS, Bern

Umschlaggestaltung:

Contexta AG, Bern

Vertrieb:

Eidg. Büro für die Gleichstellung
von Mann und Frau
Schwarztorstrasse 51
3003 Bern

Im Januar 2002

Vorwort

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat eine Schlüsselposition, wenn es darum geht, die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben tatsächlich zu verwirklichen. Die vorliegende Studie zeigt, dass immer mehr Frauen diese Herausforderung annehmen und auch in der Kinderphase erwerbstätig bleiben. Im Jahr 2000 waren Frauen, die mindestens ein Kind unter 7 Jahren hatten, fast zu zwei Dritteln (63 Prozent) erwerbstätig. Bei Frauen, deren Kinder bereits zur Schule gehen, waren sogar drei von vier berufstätig.

Frauen leisten neben der Erwerbsarbeit nach wie vor eine ganze Menge unbezahlter Haus- und Familienarbeit. Mit kleinen Kinder kommen sie im Durchschnitt auf fast 60 Stunden in der Woche. Werden die Kinder grösser, nimmt das Pensum zwar ab, bleibt aber bei über 40 Stunden stehen. Es erstaunt deshalb kaum, dass viele Frauen den Umfang ihrer Erwerbsarbeit stark reduzieren: Mütter mit kleinen Kindern kommen durchschnittlich auf eine Stundenzahl, die einem Beschäftigungsgrad von rund 30 Prozent entspricht. Dass Frauen mit so kleinen Teilzeitpensum nicht an die interessanten Stellen herankommen und auch keine Vorgesetztenfunktionen übernehmen können, liegt auf der Hand.

Wie steht es mit den Vätern? Nach wie vor verwenden sie ihre Hauptenergien auf das Berufsleben. Wie die vorliegenden Daten zeigen, liegt die Erwerbsquote bei den Männern fast bei 100 Prozent. Die höchsten Werte erreichen ausgerechnet die Väter kleiner Kinder – mit einem durchschnittlichen Erwerbspensum von 43 Wochenstunden. Entsprechend gering ist ihr zeitliches Engagement im Haushalt mit knapp 20 Stunden in der Woche.

Soll im Erwerbsleben Chancengleichheit für Männer *und* Frauen realisiert werden, ist es unumgänglich, dass die Väter die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch zu ihrem Thema machen, indem sie im Haushalt und bei der Kinderbetreuung vermehrt Arbeit und Verantwortung übernehmen. Dass es für eine gerechtere Verteilung der bezahlten und der unbezahlten Arbeit neben dem partnerschaftlich ausgehandelten, fairen Arrangement weitere flankierende Massnahmen braucht, versteht sich von selbst. Die Mutterschaftsversicherung, die Lohngleichheit von Frauen und Männern, ein ausreichendes familienergänzendes Kinderbetreuungsangebot sowie die Bereitschaft der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, auch den Männern vereinbarkeitstaugliche Arbeitszeitmodelle anzubieten, sind Voraussetzungen, die mitentscheiden, wenn es darum geht, die bezahlte und unbezahlte Arbeit zwischen den Geschlechtern gerecht zu verteilen.

Das Eidg. Büro für die Gleichstellung möchte an dieser Stelle Silvia Strub und Tobias Bauer vom Büro BASS für ihre kompetente Arbeit und ihr Engagement ganz herzlich danken. Es hofft, Ihnen – liebe Leserinnen und Leser – mit dieser Studie für die Analyse der aktuellen Situation ein griffiges Instrument zu liefern.

Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann

Im Januar 2002

Inhaltsverzeichnis

Impressum	II
Vorwort.....	III
Inhaltsverzeichnis	V
Zusammenfassung	VII
1 Fragestellung und Vorgehen	1
1.1 Datenquellen	1
1.2 Methodisches Vorgehen	3
1.3 Aufbau des Berichts.....	4
2 Die Situation in der Schweiz im Jahr 2000	5
2.1 Zeitverwendung nach Haushaltstyp	5
2.2 Vertiefende Analyse nach Bereichen der Haus- und Familienarbeit.....	9
2.3 Vertiefende Analyse der Haus- und Familienarbeit bei Paarhaushalten	13
2.4 Vertiefende Analyse für Ehepaare nach Alter des jüngsten Kindes	15
2.5 Vertiefende Analyse nach weiteren Kategorien	18
3 Die Entwicklung in der Schweiz	20
3.1 Vergleich SAKE 1997 und SAKE 2000.....	20
3.2 Längerfristige Entwicklung der Haus- und Familienarbeit	22
3.3 Längerfristige Entwicklung der Erwerbsarbeit.....	23
4 Die schweizerische Situation im europäischen Vergleich	25
4.1 Personen im Alter von 20 bis 50 Jahren	25
4.2 Vertiefende Analyse für Paarhaushalte mit einem Kind unter sieben Jahren	30
4.3 Folgerungen aus der internationalen Übersicht	31
5 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	33
Literaturverweise	35
Anhangstabellen	37

Zusammenfassung

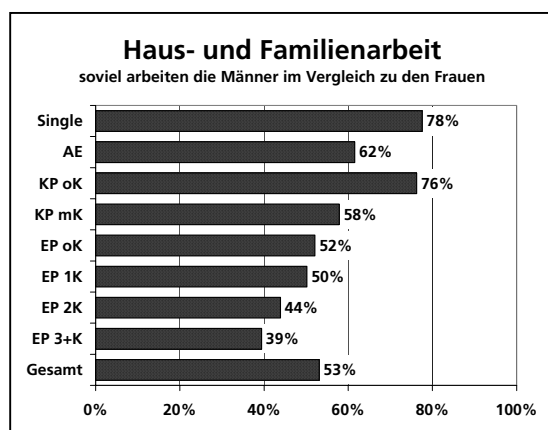
Die vorliegende Studie wurde im Auftrag des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) erstellt. Im Zentrum der Studie steht die Analyse der aktuellen Verteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit zwischen Männern und Frauen in der Schweiz. Die aktuelle schweizerische Situation wird zudem einerseits mit Angaben aus früheren Jahren und andererseits mit Ergebnissen aus anderen europäischen Ländern in Bezug gesetzt.

Ergebnisse für das Jahr 2000

Für das Jahr 2000 wurden die Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE 2000 verwendet. In dieser Erhebung des Bundesamtes für Statistik wurden rund 17'000 Haushalte detailliert danach befragt, in welchem Umfang sie am Vortag unbezahlte Arbeit geleistet haben. Die folgenden Analysen beschränken sich auf die Haus- und Familienarbeit, die Arbeit also, die im Haushalt und für die Kinderbetreuung geleistet wird. Nicht einbezogen wird die Freiwilligenarbeit und unbezahlte Arbeit ausserhalb des Haushalts. Die Analyse beschränkt sich im Allgemeinen auf Personen im Alter von 18 bis 59 Jahren.

Haus- und Familienarbeit

Frauen und Männer leisten in der Schweiz in sehr ungleichem Masse Haus- und Familienarbeit. Der wöchentliche Stundenaufwand beläuft sich für die Frauen auf 34 Stunden und für die Männer auf 18 Stunden. Männer leisten somit rund halb so viel Haus- und Familienarbeit wie die Frauen (53%).

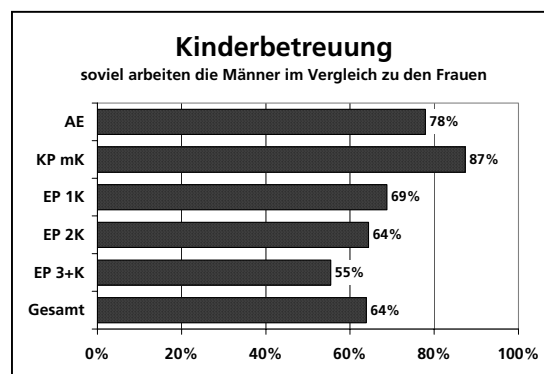


Nach unterschiedlichen Haushaltstypen variiert der Umfang der Haus- und Familienarbeit der Männer in Prozent der Arbeit der Frauen ziemlich stark. Am wenigsten ungleich ist die Haus-

haltarbeit bei Singles und Konsensualpaaren ohne Kinder (KP oK) verteilt. In diesen Haushalten liegt die Leistung der Männer bei gut drei Vierteln jener der Frauen. Rund 60 Prozent des Wertes der Frauen macht der Beitrag der Männer bei den allein Erziehenden (AE) und den Konsensualpaaren mit Kindern (KP mK) aus. Rund halb so viel Haus- und Familienarbeit wie die Frauen wenden die verheirateten Männer in Partnerschaften ohne Kinder (EP oK) oder mit einem Kind (EP 1K) auf. Noch um die 40 Prozent schliesslich beträgt die Leistung der Männer im Vergleich zu den Frauen bei den Ehepartnern mit zwei und mehr Kindern (EP 2K, EP 3+K).

Kinderbetreuung

Etwas weniger ungleich verteilt ist der Zeitaufwand für Kinderbetreuung. Deutlich am stärksten engagieren sich die Väter in Konsensualpartnerschaften. Sie wenden im Durchschnitt 87 Prozent der Zeit auf, welche die Mütter einsetzen. Bei den verheirateten Vätern geht das Engagement für die Kinderbetreuung mit steigender Kinderzahl kontinuierlich zurück: von 69 Prozent bei einem Kind auf 55 Prozent bei drei und mehr Kindern.



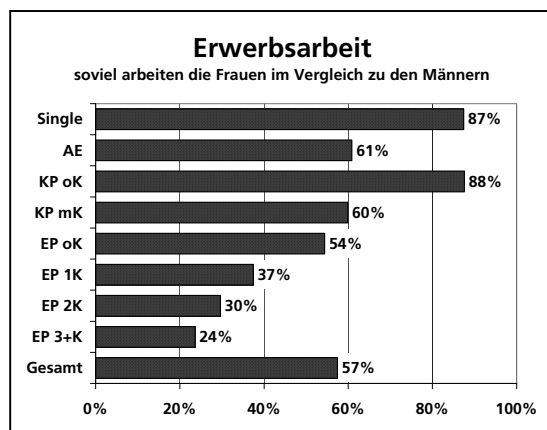
Erwerbsarbeit

Unabhängig von ihren Lebensumständen – ob Single, verheiratet, in Konsensualpartnerschaft, mit oder ohne Kinder – sind die Männer fast durchgehend vollzeitig erwerbstätig.

Demgegenüber bildet der Umfang der Erwerbsarbeit bei den Frauen weitgehend eine Restgrösse, die sich nach der Erfüllung der Familienanforderung ergibt. Zwar ist die Erwerbsquote mit gesamthaft knapp 80 Prozent erstaunlich hoch. Von 10 Frauen im Erwerbsalter (18- bis 63-Jährige) sind nur 2 gar nicht erwerbstätig. Bei den erwerbstätigen Frauen handelt es sich aber vielfach nur um geringfügige Erwerbspensen. Für Mütter mit drei und mehr Kindern beträgt der durchschnittliche Umfang der Erwerbs-

tätigkeit beispielsweise lediglich noch 10 Wochenstunden.

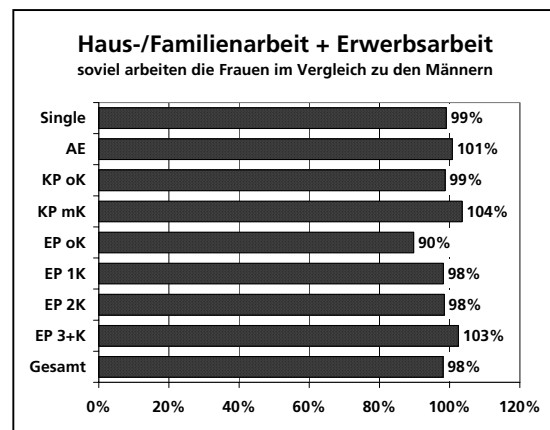
Durchschnittlich kommen die Frauen auf 23 Erwerbsstunden pro Woche gegenüber 40 Erwerbsstunden bei den Männern. Frauen leisten somit rund 57 Prozent der Erwerbsarbeit der Männer. Nach unterschiedlichen Haushaltstypen ergibt sich eine noch ausgeprägtere Ungleichverteilung als bei der Haus- und Familienarbeit. Bei Singles und Konsensualpaaren ohne Kinder macht die Erwerbsarbeit der Frauen knapp 90 Prozent der Erwerbsarbeit der Männer aus. Bei allein Erziehenden und Konsensualpaaren mit Kindern liegt der entsprechende Anteil bei rund 60 Prozent. Bei Ehepaaren geht der Anteil mit steigender Kinderzahl kontinuierlich zurück: 54 Prozent bei Ehepaaren ohne Kinder, 37 Prozent bei Ehepaaren mit einem Kind, 30 Prozent bei zwei Kindern und 24 Prozent bei drei und mehr Kindern.



Haus-/Familienarbeit plus Erwerbsarbeit

Wenn Haus- und Familienarbeit plus Erwerbsarbeit gesamthaft betrachtet werden, so ist der Stundenumfang für Frauen und Männer weitgehend gleich. Durchschnittlich macht der gesamte Arbeitsaufwand bei den Frauen 57 Wochenstunden und bei den Männern 58 Wochenstunden aus. Der Anteil der Frauen liegt somit bei 98 Prozent.

In allen Haushaltstypen wird von Männern und Frauen gesamthaft etwa gleich viel Arbeitszeit aufgewendet (das Verhältnis des Stundenumfangs zwischen den Geschlechtern liegt jeweils nahe bei 100%). Der kleinste Anteil ergibt sich mit 90 Prozent bei den Ehepaaren ohne Kinder. Dieses Resultat ist wesentlich von Müttern bestimmt, welche nach dem Auszug der Kinder aus dem elterlichen Haushalt nur noch in geringem Mass wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen (können). Der höchste Anteil zeigt sich mit 104 Prozent bei den Konsensualpaaren mit Kindern.



Unterschätzung der Haus- und Familienarbeit bei den Frauen

In der SAKE 2000 wird die Haus- und Familienarbeit für den Vortag abgefragt. Im Vergleich zu einer eingehenden Zeitbudgeterhebung mittels Tagebucheintrag ergeben sich durch diese Art der Abfrage höchstwahrscheinlich ein unterschätzter Zeitaufwand bei den Frauen und ein überschätzter Zeitaufwand bei den Männern.

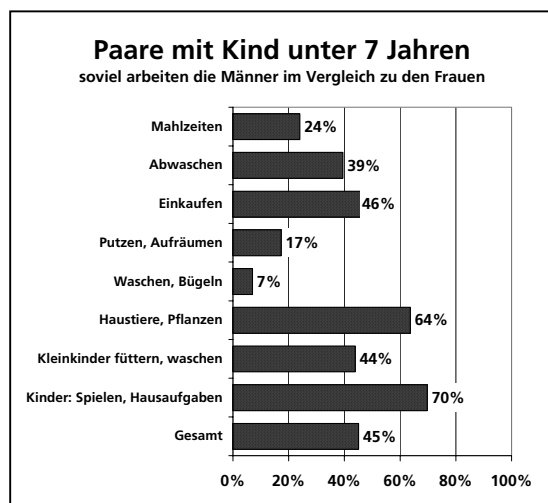
Durch einen Vergleich der Ergebnisse der SAKE 1997 (welche methodisch der SAKE 2000 entspricht) und einer 1994 durchgeführten Zeitbudgeterhebung (deren Resultate für eine eingehende Analyse zu wenig differenziert sind) lässt sich der Umfang der Verzerrung in der Grössenordnung abschätzen. Für das Total der Haushaltstätigkeiten „Putzen, Aufräumen, Mahlzeiten, Abwaschen, Einkaufen, Wäsche“ resultiert aus der SAKE ein um rund 3 Stunden höherer Aufwand bei den Männern und ein um rund 3 Stunden tieferer Aufwand bei den Frauen als bei der Erhebung mittels Tagebucheintrag. Ein kleiner Teil der Differenzen kann wahrscheinlich darauf zurückgeführt werden, dass die SAKE drei Jahre nach der Zeitbudgeterhebung stattfand und die Arbeitsteilung in diesen drei Jahren etwas gleichmässiger geworden ist. Zum grössten Teil ist die Differenz aber auf die unterschiedliche Abfrage zurückzuführen.

In den SAKE-Angaben, welche den vorliegenden Analysen zugrunde liegen, wird das effektive Ausmass der Haus- und Familienarbeit für die Frauen somit unterschätzt und für die Männer überschätzt. Die effektive Ungleichverteilung der Haus- und Familienarbeit wird in den vorliegenden Analysen deshalb systematisch zu gering ausgewiesen. Das Total aus Haus-/Familienarbeit und Erwerbsarbeit dürfte für die Frauen gesamthaft über dem Wert der Männer liegen.

Paare mit kleinen Kindern

Besonders ungleich ist die Arbeitsaufteilung im Haushalt bei Paaren mit kleinen Kindern (mindestens ein Kind unter 7 Jahren). Gemäss der SAKE 2000 beträgt die Haus- und Familienarbeit der Mütter in diesem Fall durchschnittlich 59 Wochenstunden, jene der Väter 27 Wochenstunden. Die Väter leisten somit weniger als halb so viel Haus- und Familienarbeit wie die Mütter (45%).

Nach einzelnen Tätigkeitsbereichen ist die Ungleichheit noch viel ausgeprägter. Besonders gering ist der Einsatz der Väter beim Waschen und Bügeln (7%), beim Putzen und Aufräumen (17%) und beim Zubereiten von Mahlzeiten (24%). Am höchsten ist das Engagement der Väter beim Spielen und Hausaufgaben machen mit den Kindern. Hier erreichen Sie 70 Prozent des Zeitaufwands der Mütter.



Ausgewiesen sind Tätigkeiten, die im gesamten Haushalt mindestens 4 Wochenstunden ausmachen (bei den nicht ausgewiesenen Tätigkeiten "Handwerk, Handarbeit" und "Administrative Arbeiten" wenden die Männer etwas mehr Zeit auf als die Frauen)

Entwicklung in der Schweiz

Wie hat sich die Arbeitsaufteilung zwischen den Geschlechtern im Lauf der letzten Jahre verändert? In der Schweiz gibt es keine Erhebungen, in welchen der Zeitaufwand für unbezahlte Arbeit über eine längere Zeitspanne erfasst wurde. Vergleiche sind daher nur beschränkt möglich. Lediglich für die Entwicklung zwischen 1997 und 2000 kann die mit der SAKE 2000 voll vergleichbare SAKE 1997 beigezogen werden. Für die Jahre 1992 bis 1995 stehen die Ergebnisse der SAKE zur Verfügung, in welcher die gesamte unbezahlte Arbeit aber lediglich pauschal abgefragt worden ist. Aus dem Jahr 1979/80 sind die Ergebnisse einer eingehenden Zeitbudgeterhebung

vorhanden, welche methodisch mit der SAKE 2000 nur bedingt vergleichbar ist.

Wenig Änderungen bei der Haus- und Familienarbeit in den 1990er Jahren

Zwischen 1992 und 1995 reduzierten die Väter den Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit um eine knappe Wochenstunde, im Gegensatz zu den Müttern, welche ihren Arbeitsaufwand um eine Wochenstunde erhöhten.

Zwischen 1997 und 2000 ergibt sich bei den verheirateten Paaren mit Kindern für Frauen wie Männer eine Zunahme des Zeitaufwandes für Hausarbeit und Kinderbetreuung von je rund 2 Stunden. Diese Zunahme ist vor allem auf den erhöhten Zeitbedarf für die Betreuung der Kinder (Spielen und Hausaufgaben machen) zurückzuführen.

Leichter Trend zu mehr Aufgabenteilung

Aus den Antworten von Paarhaushalten zur Frage, wer die Hauptverantwortung für die Hausarbeit trage, ergibt sich ein leichter Trend zu einer vermehrten Aufgabenteilung. Der Anteil der Haushalte mit Hauptverantwortlichkeit der Frau ging um rund 2 Prozentpunkte zurück (beträgt aber immer noch fast 80%). Der Anteil der Haushalte mit geteilter Verantwortung stieg um rund 3 Prozentpunkte (auf 17%).

Längerfristige Änderungen bei der Haus- und Familienarbeit

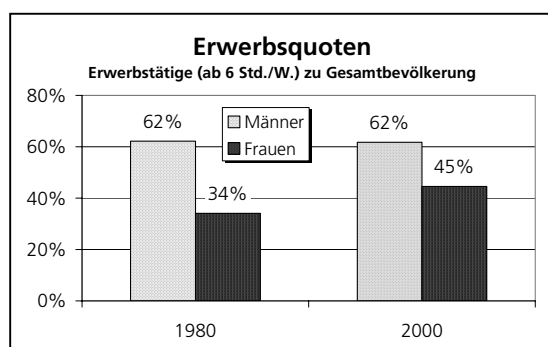
An der ungleichen Zeitverwendung von Frauen und Männern bzw. zwischen den verschiedenen Haushaltstypen hat es in den letzten 20 Jahren keine grundlegenden Veränderungen ergeben. Der unmittelbare Vergleich der Zeitbudgeterhebung von 1979/80 und der SAKE 2000 scheint aber darauf hinzudeuten, dass die Männer den Umfang ihrer Haus- und Familienarbeit geringfügig gesteigert und die Frauen ihren Umfang deutlich verringert haben. Der durchschnittliche wöchentliche Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit bei allen Befragten (inklusive Rentner/innen) betrug 1979/80 gemäss Zeitbudgeterhebung 5 Stunden bei den Männern und knapp 32 Stunden bei den Frauen. Die entsprechenden Werte betrugen im Jahr 2000 gemäss SAKE knapp 9 Stunden bzw. knapp 22 Stunden.

Bei einer Berücksichtigung der methodischen Unterschiede zwischen den zwei Erhebungen ist das Ergebnis allerdings weniger eindeutig. Gegenüber einer Zeitbudgeterhebung überschätzen die Männer ihre Haus- und Familienarbeit tendenziell und die Frauen unterschätzen sie.

Somit lässt sich aus dem längerfristigen Vergleich eigentlich nur folgern, dass die Männer den Umfang ihrer Haus- und Familienarbeit in den letzten 20 Jahren nicht oder nur unwesentlich vergrößert haben. Bei den Frauen ist eine Verringerung auch bei Berücksichtigung der Unterschätzung in der SAKE 2000 wahrscheinlich.

Langfristiger Anstieg der Erwerbsquote bei den Frauen

Im Lauf der letzten zwei Jahrzehnte ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen in der Schweiz deutlich angestiegen. Die Quote der (zu mindestens 6 Wochenstunden) erwerbstätigen Frauen im Verhältnis zu allen Frauen (inklusive Rentnerinnen) stieg von 1980 bis 2000 von 34 auf 45 Prozent. Demgegenüber blieb die Erwerbsquote der Männer konstant bei 62 Prozent.



Die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen ist aber gleichzeitig mit einer Tendenz zur vermehrten Teilzeitarbeit verknüpft (während die Männer fast durchgehend vollzeit erwerbstätig bleiben). In der Folge ist der Anteil der Frauen am gesamten Volumen der Erwerbsarbeit nur geringfügig gestiegen. In den 1990er Jahren ist dieser Anteil gerade konstant geblieben.

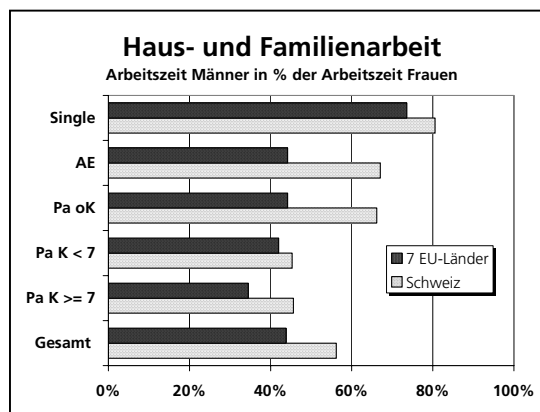
Wie Abbildung 18 zeigt, haben sich in den 1990er Jahren die Erwerbsquoten von Frauen und Männern leicht angenähert. Die Aufteilung des gesamten Erwerbsvolumen auf die Geschlechter ist aber nahezu gleich geblieben. Gemäss der Arbeitsvolumenstatistik des Bundesamtes für Statistik (SAKE-News Nr. 5/2001 und SAKE News Nr. 1/1996) lag der Anteil der Frauen am gesamten Volumen der Erwerbsarbeit im Jahr 1991 bei 34.4 Prozent. Bis 1996 sank der Anteil auf 33.6 Prozent und stieg danach bis 1999 wieder auf 34.9 Prozent an. Am Ende der 1990er Jahre war der Frauenanteil somit nahezu gleich wie zu Beginn der Dekade.

Internationaler Vergleich

Ein internationaler Vergleich für das Jahr 2000 für 7 EU-Länder möglich (Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Niederlande, und Portugal). In diesen Ländern wurde die Haus- und Familienarbeit im Rahmen des internationalen Forschungsnetzwerks „European Network on Policies and the Division of Unpaid and Paid Work“ in vergleichbarer Art wie in der SAKE 2000 abgefragt.

Die Variation des Umfangs der Haus- und Familienarbeit ist nach Haushaltstypen in den 7 EU-Ländern sehr ähnlich wie in der Schweiz. Das Engagement der Schweizer Männer liegt dabei auf vergleichbarem Niveau wie bei den europäischen Ländern. Demgegenüber ist der Umfang der Haus- und Familienarbeit bei den Schweizer Frauen geringer als in den anderen europäischen Ländern.

Die Verteilung der Haus- und Familienarbeit über die verschiedenen Haushaltstypen hinweg ist in der Schweiz ähnlich wie in Deutschland. In beiden Ländern ist die Ungleichverteilung etwas geringer als in der Gesamtheit der 7 EU-Länder. Insbesondere bei den allein Erziehenden und den Paaren ohne Kinder leisten die Männer im Vergleich zu den Frauen in der Schweiz deutlich mehr an Haus- und Familienarbeit als in den EU-Ländern.



Einbezogen wurden 20- bis 50-Jährige

Folgerungen

Die wesentlichsten Erkenntnisse und Folgerungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

■ Die unbezahlte und die bezahlte Arbeit sind in der Schweiz nach wie vor sehr ungleich auf die Geschlechter verteilt.

■ Obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich angestiegen ist, haben die Männer im Haushalt nur unwesentlich mehr an Arbeit übernommen.

■ In einzelnen Bereichen sind Ansätze zu einer vermehrten Aufteilung der Haus- und Familienarbeit ersichtlich. Beispielsweise hat die Zahl der Paarhaushalte, in welchen die Verantwortung für die Hausarbeit von Männern und Frauen gemeinsam wahrgenommen wird, zwischen 1997 und 2000 leicht zugenommen.

■ Die ungleiche Arbeitsaufteilung bei Paaren verstärkt sich einerseits mit einer Heirat und andererseits mit einer zunehmenden Zahl von Kindern. Die geringere Ungleichverteilung bei Konsensualpaaren deutet darauf hin, dass diese die vorhandenen Möglichkeiten zu einer egalitäreren Lebensgestaltung eher wahrnehmen.

■ Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist die Ungleichverteilung der Haus- und Familienarbeit in der Schweiz etwas weniger ausgeprägt.

■ Nicht zuletzt ist darauf zu verweisen, dass dank der SAKE 2000 zwar differenzierte Aussagen zur Aufteilung der Haus- und Familienarbeit möglich sind. Durch die ex post-Abfrage der unbezahlten Arbeit ergeben sich im Vergleich mit einer eigentlichen Zeitbudgeterhebung aber Verzerrungen. Es wäre sehr wünschenswert, dass die unbezahlte Arbeit in der Schweiz anhand einer eigentlichen Zeitbudgeterhebung erfasst würde.

1 Fragestellung und Vorgehen

Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) hat das Büro BASS beauftragt, die Verteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit auf die Geschlechter zu untersuchen. Dabei interessieren das EBG insbesondere die folgenden Fragestellungen:

- **Aktuelle Situation in der Schweiz.** Wie ist die Haus- und Familienarbeit zwischen den Geschlechtern verteilt? Wie sieht die Verteilung insbesondere bei Paaren mit Kindern aus?
- **Entwicklung in den 1990er Jahren.** Wie hat sich die Verteilung der Haus- und Familienarbeit und der Erwerbsarbeit in den letzten Jahren verändert?
- **Vergleich mit früheren Zeitbudgeterhebungen.** Durch den Einbezug von früheren Studien sollen die aktuellen Resultate in einen längerfristigen Vergleich eingebettet werden.
- **Internationaler Vergleich.** Erwünscht ist ein Vergleich mit der Situation in anderen Ländern. Von Interesse ist insbesondere der Vergleich mit den Staaten der EU und den umliegenden Ländern.

In der vorliegenden Studie liegt der Fokus auf einer deskriptiven Darstellung der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern. Auf die verschiedenen Theorien zur Erklärung der unterschiedlichen Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit wird nicht näher eingegangen.¹

1.1 Datenquellen

Bei den Datenquellen werden zum einen Daten des Bundesamtes für Statistik² und zum anderen Ergebnisse des „European Network on Policies and the Division of Unpaid and Paid Work“³ verwendet.

SAKE 2000

Die Aufarbeitung stützt sich primär auf die Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung des Jahres 2000 (SAKE 2000). Die SAKE ist eine jährliche Stichprobenerhebung (seit 1991). Die SAKE 2000 enthält die Beobachtungen von 17'733 Personen, welche die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren repräsentieren. Mittels telefonischer Interviews von ca. 20 Minuten Dauer werden in erster Linie Daten zur Erwerbsstruktur und zum Erwerbsverhalten erfasst. In der SAKE 2000 wurde zum zweiten Mal (nach 1997) ein zusätzliches Fragemodul zum Thema „unbezahlte Arbeit“ von ca. 5 bis 7 Minuten Dauer erhoben. Es werden drei grosse Bereiche definiert, in welchen unbezahlte Arbeit geleistet wird: (1) unbezahlte Arbeit im eigenen Haushalt (inklusive Kinderbetreuung), (2) ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeiten in Organisationen, Institutionen, Vereinen und Verbänden und (3) nicht-institutionalisierte, unbezahlte Arbeit ausserhalb des eigenen Haushalts.

Für die vorliegende Untersuchung ist nur der erste Bereich von Interesse, die unbezahlte Arbeit im eigenen Haushalt, welche alle Hausarbeiten (Putzen, Kochen, Einkaufen, administrative Arbeiten, etc.) umfasst sowie die Kinderbetreuung und Betreuung von pflegebedürftigen Erwachsenen im Haushalt. Um möglichst genaue Angaben zum Zeitaufwand zu erhalten sind die Fragen jeweils auf einen bestimmten Refe-

¹ Eine Übersicht zu den verschiedenen ökonomischen und soziologischen Theorien findet sich z.B. bei Bauer (2000) oder bei Künzler et al. (2001).

² In diesem Zusammenhang danken die VerfasserInnen Valérie Lässig und Michel Kolly von der Sektion Erwerbsleben und Arbeitsmarkt des Bundesamtes für Statistik für die Unterstützung bei der Auswertung der SAKE-Daten und die Bereitstellung von eigenen Auswertungen. Der Dank geht zudem an Jacqueline Schön-Bühlmann von der Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen des Bundesamtes für Statistik, die Auswertungen der SAKE 2000 zur Hauptverantwortung und zum Zeitaufwand für einzelne Aktivitäten zur Verfügung gestellt hat.

³ Für die Bereitstellung verschiedenster Unterlagen zu diesem Projekt danken die VerfasserInnen der Projektleiterin Tineke M. Willemsen von der Universität Tilburg (Niederlande).

renztag bezogen (den Vortag oder Vor-Vortag des Interviews), so dass alle Wochentage in gleichem Ausmass erfasst werden. Dieses Vorgehen ergibt zwar für einzelne Personen keine Angabe des durchschnittlichen Zeitaufwandes, aber für eine Gruppe von Personen bzw. Haushalten resultieren brauchbare Durchschnittswerte, die auf eine Woche hochgerechnet werden können.

Frühere schweizerische Erhebungen

Neben den Daten der SAKE 2000 werden frühere schweizerische Erhebungen beigezogen, um die Entwicklungen der letzten Jahre zu ersehen. Es handelt sich dabei um die SAKE 1997, welche die unbezahlte Arbeit ähnlich differenziert erfasst wie die SAKE 2000. Die Daten der SAKE 1992-1995 weisen die unbezahlte Arbeit hingegen nur als pauschale Grösse aus und lassen nur einen beschränkten Vergleich zu. Eine eigentliche Zeitbudgeterhebung aus den Jahren 1979/80 (BFS 1981) kann ebenfalls nur für einen eingeschränkten Vergleich verwendet werden, da sie auf einer anderen Erhebungsmethode (Tagebuch) beruht.

Wie gut geben die SAKE 1997 und 2000 den effektiven Zeitaufwand an?

Bei der **Erwerbsarbeit** sind die Angaben über die übliche Wochenarbeitszeit (ohne Berücksichtigung von besonderen, z.B. krankheitsbedingten Absenzen oder Überstunden) sehr zuverlässig.

Wie oben beschrieben, wird die **Haus- und Familienarbeit** für einen Referenztag abgefragt. Bei einer solchen ex post-Abfrage ergeben sich im Allgemeinen geringere Werte als bei einer eingehenden Erfassung mittels Zeitbudgeterhebung.⁴ Dies gilt insbesondere für die Erfassung von kurzfristigen Beschäftigungen, die bei der Haus- und Familienarbeit von erheblicher Bedeutung sind (Bauer 1998, S. 28). Ein gewisser Rückschluss zu dieser Unterschätzung kann aus dem Vergleich der SAKE 1997 mit den Ergebnissen einer Studie von Erb Egli (1994) gezogen werden. Erb Egli nahm 1994 eine Zeitbudgeterhebung mittels Tagebuch (und 30-Minuten-Intervall) bei rund 900 Personen vor. Die von Erb Egli (1994) wenig detailliert ausgewiesenen Resultate werden in der vorliegenden Studie nicht zusätzlich dargestellt. Sie erlauben aber einen Quervergleich des Umfangs einzelner hauswirtschaftlicher Tätigkeiten und der Kinderbetreuung mit der SAKE 1997.⁵ Auch wenn davon ausgegangen wird, dass der Umfang der unbezahlten Arbeit der Männer im Vergleich zu den Frauen zwischen 1994 und 1997 leicht zugenommen hat (wie dies zwischen 1997 und 2000 der Fall war, vgl. Abschnitt 3.1), zeigt sich eine deutliche Überschätzung des Zeitaufwandes der Männer bei der SAKE im Vergleich zur Zeitbudgeterhebung von Erb Egli. Bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeitsbereichen, die sich direkt vergleichen lassen, beträgt das Verhältnis des Zeitaufwandes der Männer im Vergleich zu den Frauen 20 Prozent bei Erb Egli und 35 Prozent bei der SAKE 97. Ein grosser Teil dieses Unterschiedes dürfte auf den unterschiedlichen Erhebungsmethoden beruhen und nur ein kleiner Teil auf Verhaltensveränderungen zwischen 1994 und 1997 zurückzuführen sein. Bei der Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Erwachsenen sind die Unterschiede noch deutlicher: Während bei Erb Egli (1994) Männer einen Drittel des Zeitaufwandes der Frauen für Betreuungsaufgaben aufwenden, sind es bei der SAKE 97 fast zwei Drittel (vgl. **Tabelle 1**).

⁴ Die international gebräuchliche Methode, um den Zeitaufwand für unbezahlte Arbeit zu erheben, sind sogenannte «time use surveys». Solche Zeitbudgeterhebungen arbeiten mit einem Tagebuch, welches in kleineren oder grösseren Intervallen (z.B. 10-15 Minuten) Angaben zu allen Tätigkeiten enthält, die eine Person an einem zufällig ausgewählten Tag ausgeführt hat (vgl. Bauer 1998, 26ff.). Die Resultate ergeben einen Überblick des gesamten Zeitbudgets einer Person, das heisst alle Tätigkeitsfelder (Erwerbsarbeit, unbezahlte Arbeit, Bildung, Freizeit und persönliche Zeit) sind in ihrem Verhältnis zueinander an einem Tag abgebildet.

⁵ Zusätzlich stellt sich die Frage, in welchem Umfang die Abfrage im 30-Minuten-Intervallen bei Erb Egli (1994) im Vergleich zu kürzeren Intervallen (beispielsweise 15 Minuten in der Zeitbudgeterhebung 1979/80) mit Verzerrungen verbunden ist. Es ist zu erwarten, dass bei den längeren Zeitintervallen kurzfristige Haushaltstätigkeiten, die primär von den Frauen übernommen werden, eher unterschätzt werden.

Tabelle 1

Vergleich von einzelnen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Std./Woche) aus der Zeitbudgeterhebung von Erb Egli (1994) mit den Daten der SAKE 1997, 18- bis 61/64-Jährige.

	Erb Egli 1994			SAKE 1997		
	Männer	Frauen	Verhältnis Männer zu Frauen	Männer	Frauen	Verhältnis Männer zu Frauen
Putzen, aufräumen	1.3	9.9	14%	1.6	5.8	27%
Mahlzeiten zubereiten, abwaschen	1.5	8.7	17%	4.0	9.9	41%
Einkaufen	1.9	4.0	47%	1.7	3.0	55%
Waschen, bügeln	0.1	2.3	6%	0.4	2.8	15%
Total putzen/aufräumen, Mahlzeiten zubereiten/abwaschen, einkaufen, waschen/bügeln	4.9	24.8	20%	7.6	21.6	35%
Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Erwachsenen	1.9	5.8	32%	2.9	5.1	57%

Quellen: Erb Egli (1994); SAKE 1997, Berechnungen BASS.

Internationaler Vergleich

Für den Vergleich der Schweiz mit anderen europäischen Ländern werden insbesondere die Resultate des „European Network on Policies and the Division of Unpaid and Paid Work“ beigezogen (Willemsen/ Frinking 2001). Innerhalb dieses Forschungsprojekts wurden in den letzten Jahren in sieben EU-Ländern Haushaltsbefragungen vorgenommen, welche mit der Abfrage in der SAKE 2000 sehr vergleichbar sind. Bei diesen Ländern handelt es sich um: Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Niederlande, und Portugal.

1.2 Methodisches Vorgehen

Für die Darstellung der Situation mit den SAKE Daten in den 1990er Jahren und im Jahr 2000 wird die Analyse auf erwachsene Personen im Alter zwischen 18 und 59 Jahren beschränkt. Die verschiedenen Haushalte werden in Abhängigkeit der Anzahl Personen im Haushalt, der Kinderzahl und des Zivilstandes in acht **Haushaltstypen** unterteilt⁶:

- Singles (allein lebend);
- allein Erziehende (ein Elternteil);
- Konsensualpaare ohne Kinder;
- Konsensualpaare mit Kindern;
- Ehepaare ohne Kinder;
- Ehepaare mit einem Kind;
- Ehepaare mit zwei Kindern;
- Ehepaare mit drei und mehr Kindern.

Die übrigen Haushaltstypen (z.B. Erwachsene mit Eltern(teilen), und/oder erwachsenen Kindern, Haushalte Nicht-Verwandter u.a.) bilden eine sehr heterogene Gruppe und werden deshalb nicht ausgewertet.

⁶ Als Kinder gelten Personen bis 18 Jahre, sowie 18- bis 24-Jährige in Ausbildung. Anzumerken ist, dass bei den Haushaltstypen auf die im Haushalt lebenden Personen abgestellt wird. Wenn also ein Ehepaar zwei Kinder hat, die schon aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind, so gilt dieses als „Ehepaar ohne Kinder“.

Betreffend der Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit von besonderem Interesse ist die Arbeitsaufteilung in Paarhaushalten. Je nach verwendeter Datenquellen wird dabei nicht nach Zivilstand unterschieden.

Weiter wird die **Situation von Ehepaaren in Abhängigkeit vom Alter der Kinder** vertieft analysiert, was die Zeitverwendung insbesondere von Frauen entscheidend beeinflussen dürfte:

- Ehepaar mit Kleinkind(ern), jüngstes Kind bis 3 Jahre alt;
- Ehepaar mit Kind(ern) im Vorschulalter, jüngstes Kind zwischen 4- und 6-jährig;
- Ehepaar mit Schulkind(ern) zwischen 7 und 15 Jahre alt.

Für den längerfristigen Zeitvergleich anhand der Zeitbudgeterhebungen der 1970er Jahre und die Abbildung der Situation in der Schweiz im internationalen Vergleich werden die Kategorien in der SAKE jeweils den anderen Datenquellen entsprechend angepasst.

1.3 Aufbau des Berichts

Als erstes wird in Kapitel 2 die aktuelle Situation in der Schweiz anhand der SAKE 2000 dargestellt. In Kapitel 3 geht es um die Entwicklung in den letzten Jahren. Wie sich die Resultate für die Schweiz in einem internationalen Vergleich einordnen lassen, wird in Kapitel 4 diskutiert. In Kapitel 5 schliesslich werden die wichtigsten Ergebnisse im Überblick präsentiert. Im Anhang werden die Basisdaten, welche den Abbildungen der Kapitel 2 bis 5 zu Grunde liegen, tabellarisch dokumentiert.

2 Die Situation in der Schweiz im Jahr 2000

Anhand der SAKE 2000 können der Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit sowie für Erwerbsarbeit für verschiedene Familien- und Haushaltstypen dargestellt werden. Als erstes wird in Abschnitt 2.1 die Verteilung der Haus- und Familienarbeit und der Erwerbsarbeit, sowie die Erwerbsquoten von Frauen und Männern je nach Zusammensetzung des Haushaltes gezeigt. In Abschnitt 2.2 wird in einer vertiefenden Analyse der Haus- und Familienarbeit die Bereiche Haushaltarbeit und Kinderbetreuung getrennt voneinander betrachtet und zudem aufgezeigt, welche Haushalte dafür Unterstützung von externen Personen erhalten. Im folgenden Abschnitt 2.3 geht es um die Frage der Arbeitsteilung in Paarhaushalten und der Abschnitt 2.4 konzentriert sich auf die Darstellung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung bei Ehepaaren mit Kindern (in Abhängigkeit des Alters der Kinder). Allfällige regionale Unterschiede werden in Abschnitt 2.5 untersucht.

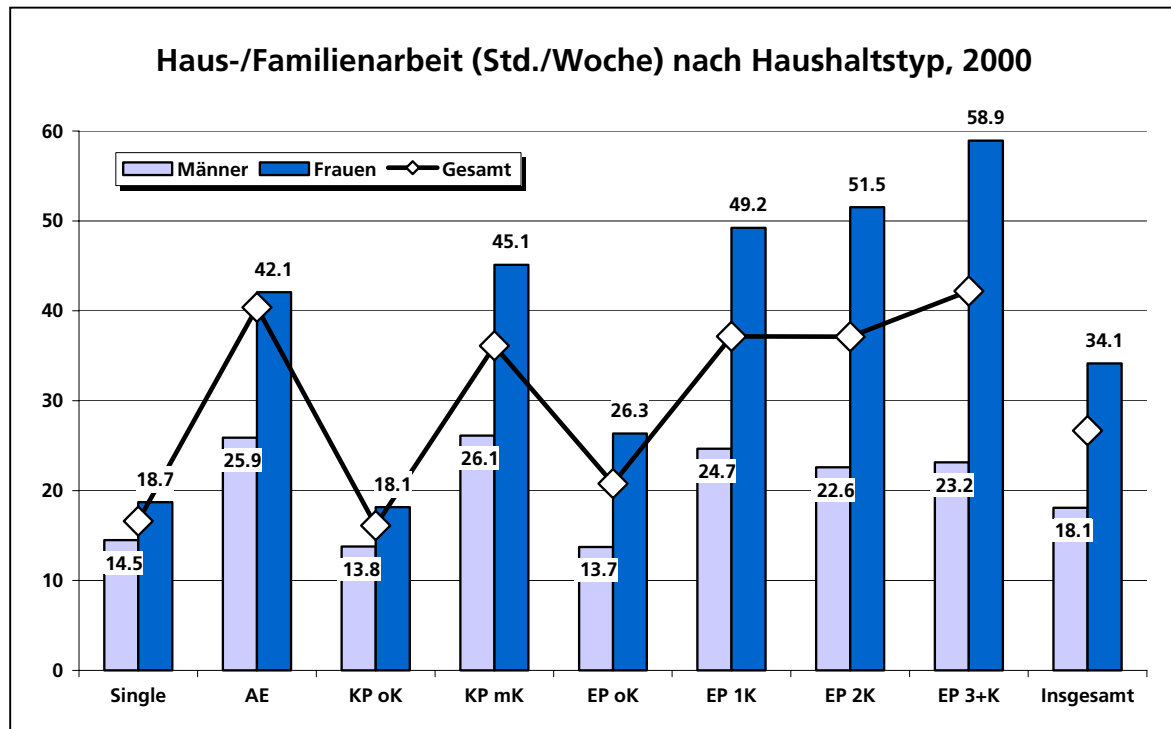
2.1 Zeitverwendung nach Haushaltstyp

Haus- und Familienarbeit

Abbildung 1 zeigt den durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für Haushalt- und Familienarbeit (inkl. Kinderbetreuung) nach Geschlecht und Haushaltstyp. Es sind folgende Zusammenhänge ersichtlich.

- Frauen wenden unabhängig von der familiären Situation mehr Zeit für Haus- und Familienarbeit auf als Männer. Im Durchschnitt sind die Frauen 34 Stunden pro Woche und die Männer 18 Stunden pro Woche mit Haushaltarbeiten und Kinderbetreuung beschäftigt.
- Bei den Frauen wie bei den Männern differiert der Umfang der Haus- und Familienarbeit insbesondere zwischen Haushalten mit Kindern und Haushalten ohne Kinder.
- Für die Männer ohne Kinder liegt der Umfang der wöchentlichen Haus- und Familienarbeit um die 14 Stunden, für die Männer mit Kindern zwischen rund 23 und 26 Stunden.
- Die Frauen ohne Kinder sind zwischen 18 und 26 Wochenstunden mit Haus- und Familienarbeit beschäftigt, die Frauen mit Kindern zwischen 42 und knapp 60 Stunden.
- Die Aufteilung der Haus- und Familienarbeiten nach Geschlecht hängt stark vom Zivilstand ab.
- Am geringsten sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei den Singles. Alleinlebende Frauen wenden aber auch hier fast 30 Prozent mehr Zeit für Haus- und Familienarbeiten auf als alleinlebende Männer.
- Bei kinderlosen Konkubinatspaaren vergrössert sich der Unterschied nur ganz wenig, während bei verheirateten kinderlosen Paaren die Ehefrauen fast das Doppelte an Haushaltarbeiten leisten als ihre Ehemänner.
- Am grössten ist die Belastung durch Haushaltarbeiten und Kinderbetreuung bei verheirateten Frauen mit Kindern. Bei einem Kind liegt sie bei knapp 50 Wochenstunden, bei drei und mehr Kindern bei knapp 60 Wochenstunden.

Abbildung 1



Anmerkungen: AE = allein Erziehende; KP = Konsensualpaar; EP = Ehepaar; o K = ohne Kinder; m K = mit Kinder; 1 K = 1 Kind, usw.
 Haus- und Familienarbeit = Haushaltarbeiten plus Kinderbetreuung.
 Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

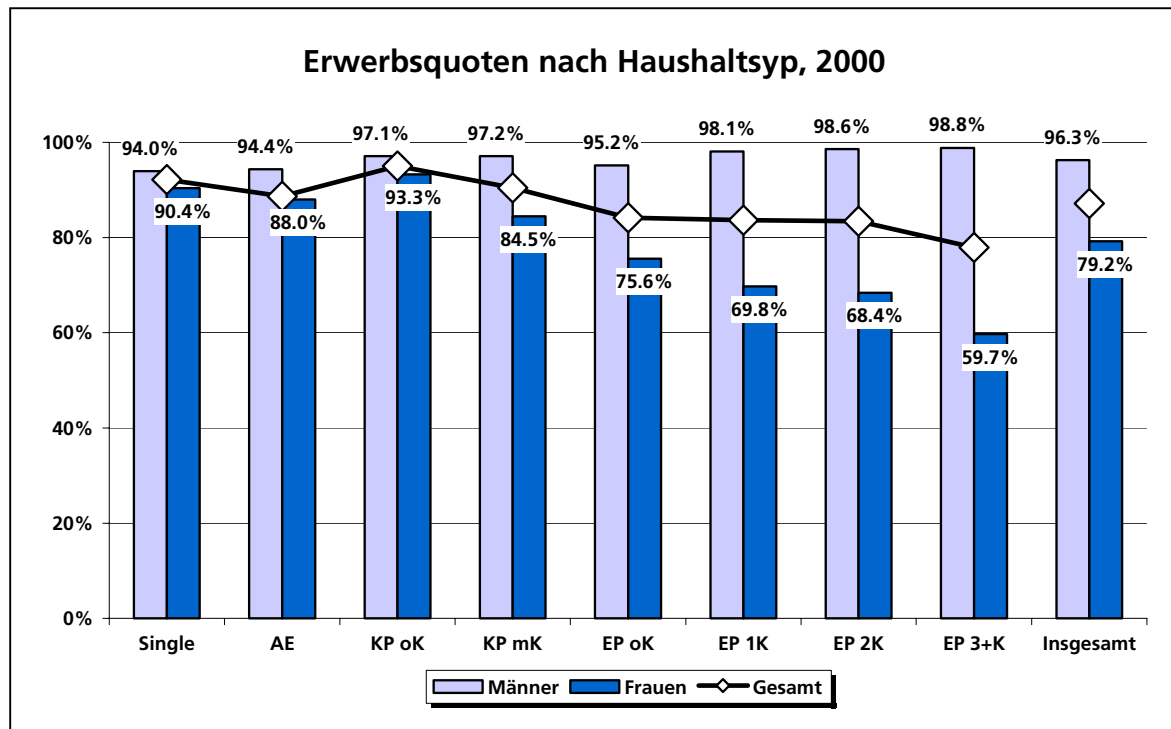
Erwerbsarbeit

Bei der Analyse der Erwerbsarbeit sind zwei Grössen zu unterscheiden. Die Erwerbsquote zeigt den Anteil der Personen, die (mindestens eine Wochenstunde) erwerbstätig sind an allen in die Analyse einbezogenen Personen zwischen 18 und 59 Jahren. Zudem wird der durchschnittliche Umfang der Erwerbsarbeit pro Woche angegeben. Die Erwerbsquoten nach Haushaltstypen sind in **Abbildung 2** ersichtlich:

- Bei den Männern ist die Erwerbsquote durchgehend hoch. Unabhängig vom Zivilstand und der Anzahl Kinder liegt sie über 94 Prozent.
- Ob eine Frau einer Erwerbsarbeit nachgeht oder nicht, ist in erster Linie vom Zivilstand abhängig.
- Bei nicht verheirateten Frauen beträgt der Anteil der Erwerbstätigen zwischen 85 Prozent (Konsensualpartnerinnen mit Kindern) und 93 Prozent (Kinderlose Frauen mit Konsensualpartner). Dazwischen liegen die Erwerbsquoten der allein erziehenden und der allein lebenden Frauen.
- Bei den verheirateten Frauen liegen die Erwerbsquoten deutlich tiefer auch wenn keine Kinder im gleichen Haushalt leben. Für verheiratete Frauen ohne Kinder liegt die Erwerbsquote bei 76 Prozent.⁷
- Wenn Kinder hinzukommen, geht die Erwerbsbeteiligung zurück. Bei drei und mehr Kindern macht die Erwerbsquote noch 60 Prozent aus.

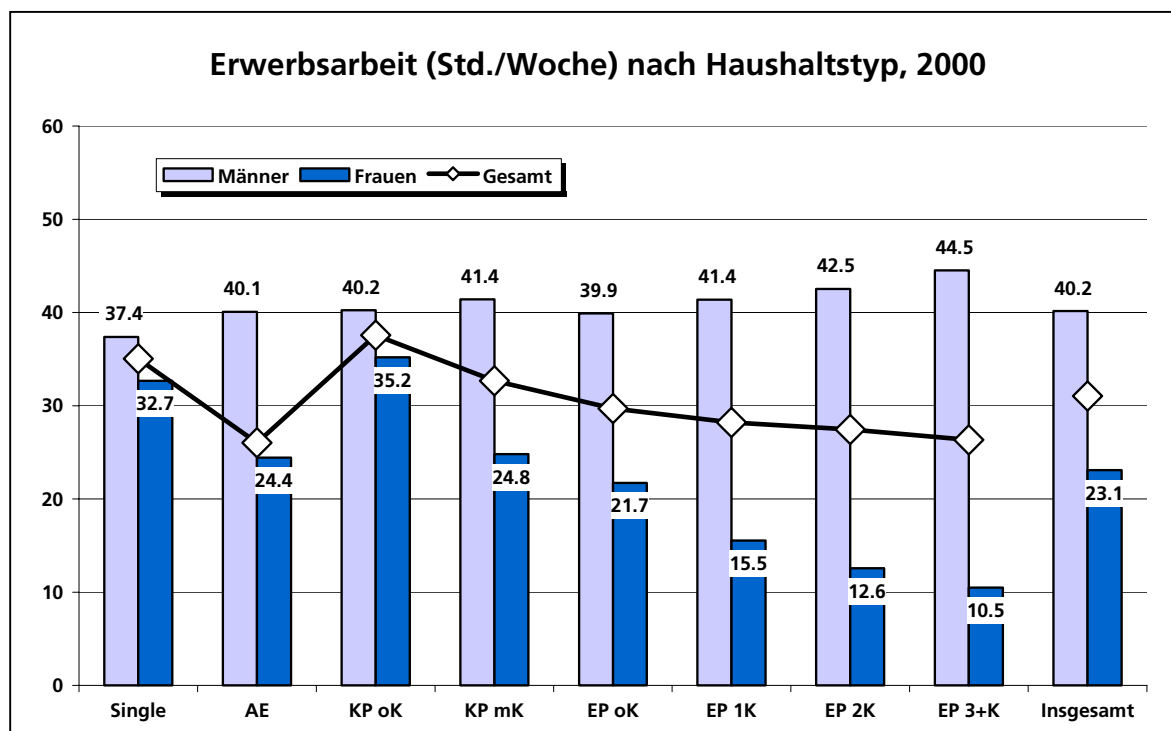
⁷ Bei diesen Frauen kann es sich um Frauen handeln, die entweder durchgehend keine Kinder haben, oder die noch keine Kinder haben, oder deren Kinder schon aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind.

Abbildung 2



Anmerkungen: AE = allein Erziehende; KP = Konsensualpaar; EP = Ehepaar; o K = ohne Kinder; m K = mit Kinder; 1 K = 1 Kind, usw.
Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Abbildung 3



Anmerkungen: AE = allein Erziehende; KP = Konsensualpaar; EP = Ehepaar; o K = ohne Kinder; m K = mit Kinder; 1 K = 1 Kind, usw.
Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Insgesamt ist die Erwerbsquote der Frauen um rund 17 Prozentpunkte tiefer als für die Männer (79% im Vergleich zu 96%). Am geringsten ist die Differenz bei den Konsensualpaaren ohne Kinder: Die Erwerbsquote der Frauen beträgt hier 93 Prozent im Vergleich zu 97 Prozent bei den Männern. Die grösste Differenz ergibt sich für die Ehepaare mit drei und mehr Kindern. Hier sind knapp 60 Prozent der Frauen erwerbstätig gegenüber fast 100 Prozent der Männer. Beim Umfang der Erwerbsarbeit ist die in **Abbildung 3** ersichtliche Verteilung nach Haushaltstyp und Geschlecht in der Struktur ähnlich wie die Verteilung der Erwerbsquoten. Die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten der wöchentlichen Erwerbsstunden sind aber viel ausgeprägter. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, dass insbesondere verheiratete Frauen mit Kindern oftmals nur einen geringfügigen Teilzeiterwerb haben, während für die Männer ein Vollzeiterwerb durchgehend die Norm darstellt.

■ Für die Männer liegt die durchschnittliche wöchentliche Erwerbsarbeit (mit Ausnahme der Singles) durchgehend zwischen 40 und 45 Stunden. Der tiefere Wert bei den Singles lässt sich primär durch in Ausbildung stehende Personen erklären.

■ Bei den Frauen liegt der durchschnittliche Erwerbsumfang nur für die Singles (knapp 33 Stunden) und die in Konsensualpartnerschaft ohne Kinder lebenden Personen (gut 35 Stunden) im Bereich eines Vollzeiterwerbs.

■ Für die allein erziehenden, in Konsensualpartnerschaft mit Kindern und in Ehepartnerschaft ohne Kinder lebenden Frauen bewegt sich der durchschnittliche Erwerbsumfang im Bereich einer guten Halbeizstelle (zwischen knapp 22 und knapp 25 Stunden).

■ Für die Ehefrauen mit Kindern schliesslich liegt der durchschnittliche Erwerbsumfang noch im Bereich geringfügiger Teilzeitverhältnisse (zwischen 10.5 und 15.5 Stunden).

Gesamte Arbeit

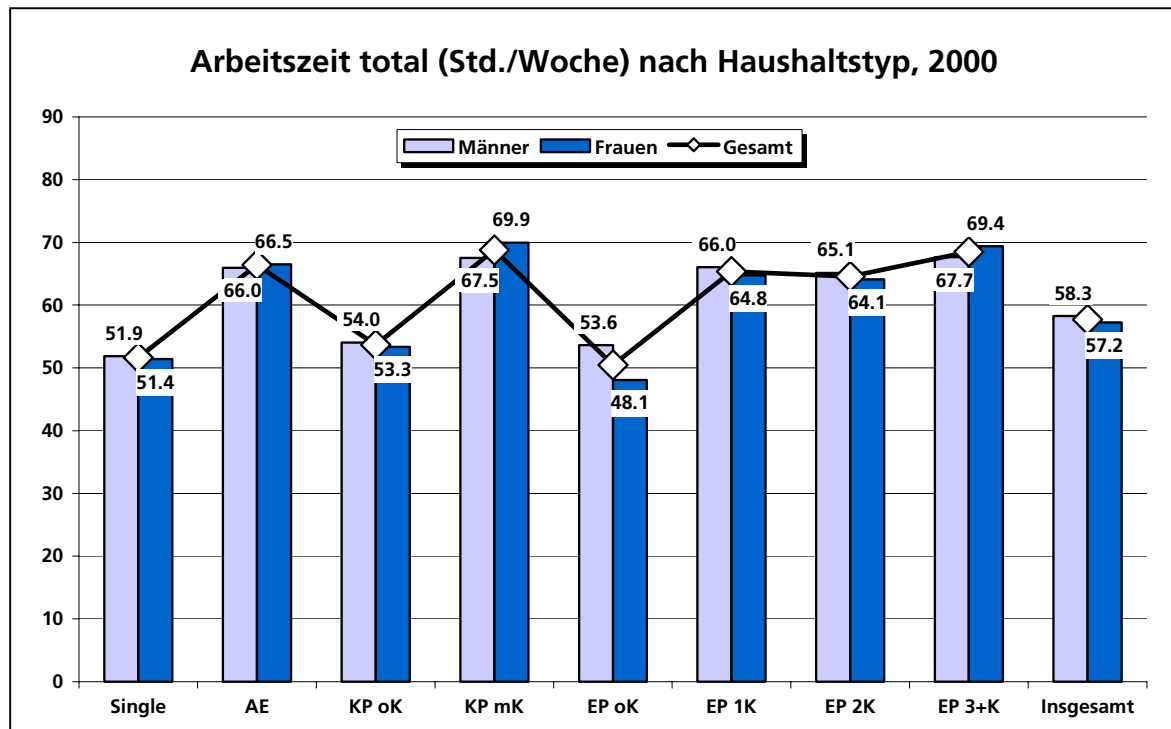
Wie das Total aus Haus-/Familienarbeit und Erwerbsarbeit nach Haushaltstypen verteilt ist, wird in **Abbildung 4** ersichtlich.

■ Für die Gesamtheit der Männer und der Frauen liegt die gesamte Arbeitsbelastung in ähnlichem Rahmen. Für die Frauen macht der gesamte Arbeitsumfang rund 57 Wochenstunden aus, für die Männer rund 58 Wochenstunden. Die gesamthaft leicht geringere Belastung der Frauen dürfte wesentlich auf die Art der Abfrage der Haus- und Familienarbeit (Aufwand am Vortag) zurückzuführen sein. Durch die ex post-Abfrage ergeben sich im Allgemeinen insbesondere für die Frauen geringere Schätzungen als bei einer Zeitbudgeterhebung mittels Tagebuch (vgl. Abschnitt 1.1). Bei einer Zeitbudgeterhebung wäre damit zu rechnen, dass die gesamte Arbeitsbelastung für die Frauen höher als für die Männer ausfallen würde.

■ Unterschiede ergeben sich, je nachdem ob Kinder zu betreuen sind oder nicht. Die stärkste Differenz ist für die Ehepaare ohne Kinder ersichtlich. Der gesamte Arbeitsumfang liegt für die Frauen mit 48 Stunden deutlich tiefer als für die Männer mit knapp 54 Stunden. Dieses Ergebnis dürfte insbesondere durch Familien bestimmt sein, bei denen die Kinder schon aus dem Haushalt ausgezogen sind. Für die Mütter ist der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt nach einer traditionellen Familienphase nur noch in geringem Umfang möglich.

■ Insgesamt am stärksten belastet sind Frauen in Konsensualpartnerschaften mit Kindern (70 Stunden) und verheiratete Frauen mit drei und mehr Kindern (69 Stunden).

Abbildung 4



Anmerkungen: AE = allein Erziehende; KP = Konsensualpaar; EP = Ehepaar; o K = ohne Kinder; m K = mit Kinder; 1 K = 1 Kind, usw.
Arbeitszeit total = Zeitaufwand für Haushaltarbeit, Familienarbeit (Kinderbetreuung) plus Erwerbsarbeit.
Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

2.2 Vertiefende Analyse nach Bereichen der Haus- und Familienarbeit

Der gesamte Bereich der Haus- und Familienarbeit kann in die zwei grosse Bereiche - Haushaltarbeiten einerseits und Kinderbetreuung andererseits - unterteilt werden. Zur **Haushaltarbeit** gehören in der Abfrage der SAKE 2000 folgende Tätigkeiten im Haushalt:

- Mahlzeiten zubereiten,
- Abwaschen, Tisch decken usw.
- Einkaufen usw.
- Putzen, Aufräumen
- Waschen, Bügeln
- Handwerkliche Tätigkeiten, Handarbeiten
- Haustiere, Pflanzen, Gartenarbeit
- Administrative Arbeiten

Die **Kinderbetreuung** umfasst folgende Tätigkeiten:

- Kleinkinder füttern, waschen
- Mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen
- Kinder begleiten, transportieren

Nicht speziell berücksichtigt wird in dieser Analyse der Zeitaufwand für die Pflege von erwachsenen, im Haushalt lebenden Personen, da der Anteil der betroffenen Haushalte zu gering ist, um differenzierte Auswertungen vornehmen zu können.

Haushaltarbeiten

Wie die Haushaltarbeiten nach Haushaltstypen und Geschlecht verteilt sind, ist in **Abbildung 5** ersichtlich.

■ Für alle Haushalte ohne Kinder entsprechen die Werte jenen aus Abbildung 1, weil bei diesen Haushalten logischerweise keine Kinderbetreuung anfallen kann⁸.

■ Insgesamt leisten die Frauen mit 27 Wochenstunden genau doppelt so viel an Haushaltarbeit wie die Männer mit 13.5 Wochenstunden.

■ Bei den Männern bleibt der Umfang der Haushaltarbeiten unabhängig von allen Lebensformen in einem engen Bereich zwischen gut 12 und gut 16 Stunden. Generell leisten Männer, die in Partnerschaft leben, in Haushalten ohne Kinder etwas mehr an Haushaltarbeit als in Haushalten mit Kindern.

■ Bei den Frauen wird der Umfang der Haushaltarbeit durch den Zivilstand und die Anzahl der Kinder stark beeinflusst. Ehefrauen ohne Kinder leisten rund 6 Wochenstunden mehr an Haushaltarbeit als Frauen in Konsensualpartnerschaften ohne Kinder. Für jedes in einer Ehe hinzukommende Kind steigt der Umfang der Haushaltarbeit für die Mutter um 5-6 Stunden.

Kinderbetreuung

Wie **Abbildung 6** zeigt, ist die Kinderbetreuung nach Geschlecht deutlich gleichmässiger verteilt als die Haushaltarbeit.

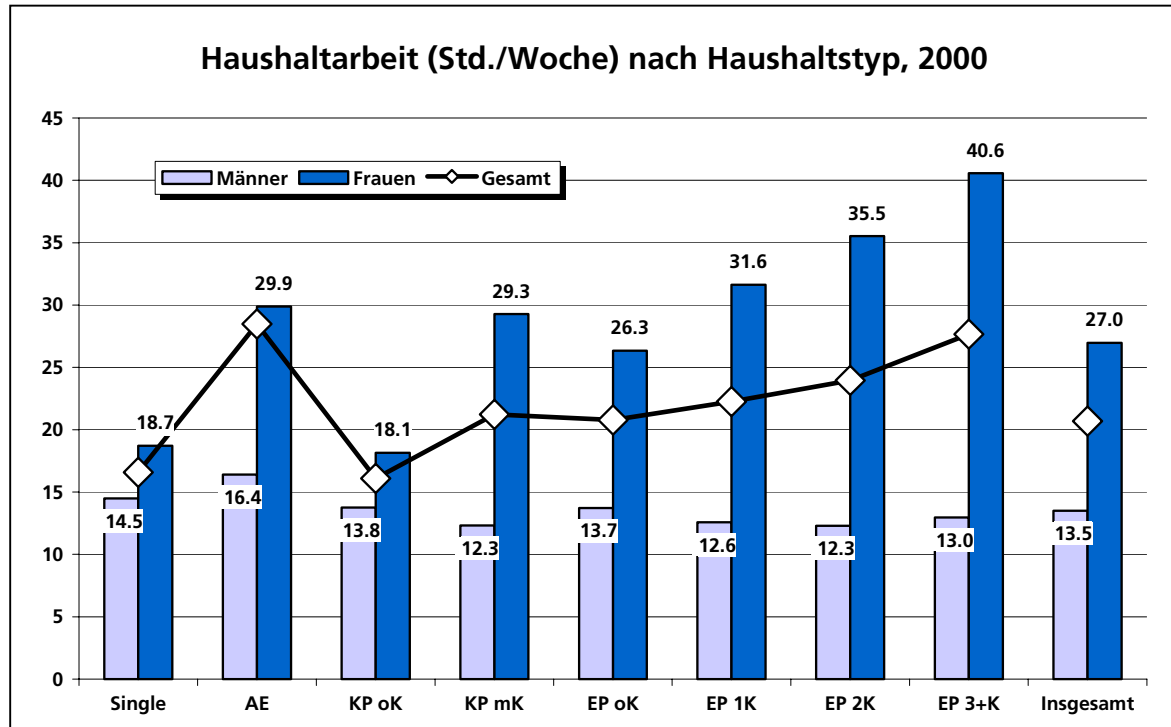
■ Insgesamt macht die Kinderbetreuung der Frauen (inklusive solcher ohne Kinder) 7.2 Wochenstunden aus, gegenüber 4.6 Wochenstunden bei den Männern. Der Zeitaufwand der Männer liegt somit bei knapp zwei Dritteln des Zeitaufwands der Frauen.

■ Bei den Konsensualpaaren mit Kindern ist der Arbeitsaufwand für die Kinderbetreuung relativ gleichmässig verteilt. Die Männer wenden knapp 14 Wochenstunden, die Frauen knapp 16 Wochenstunden für die Kinderbetreuung auf. Der Aufwand der Männer beträgt 87 Prozent des Aufwandes der Frauen.

■ Bei den verheirateten Müttern macht die Kinderbetreuung zwischen 16 bis gut 18 Wochenstunden aus, bei den verheirateten Männern zwischen 10 und 12 Wochenstunden. Der Aufwand der Männer macht zwischen 55 und 69 Prozent des Aufwandes der Frauen aus.

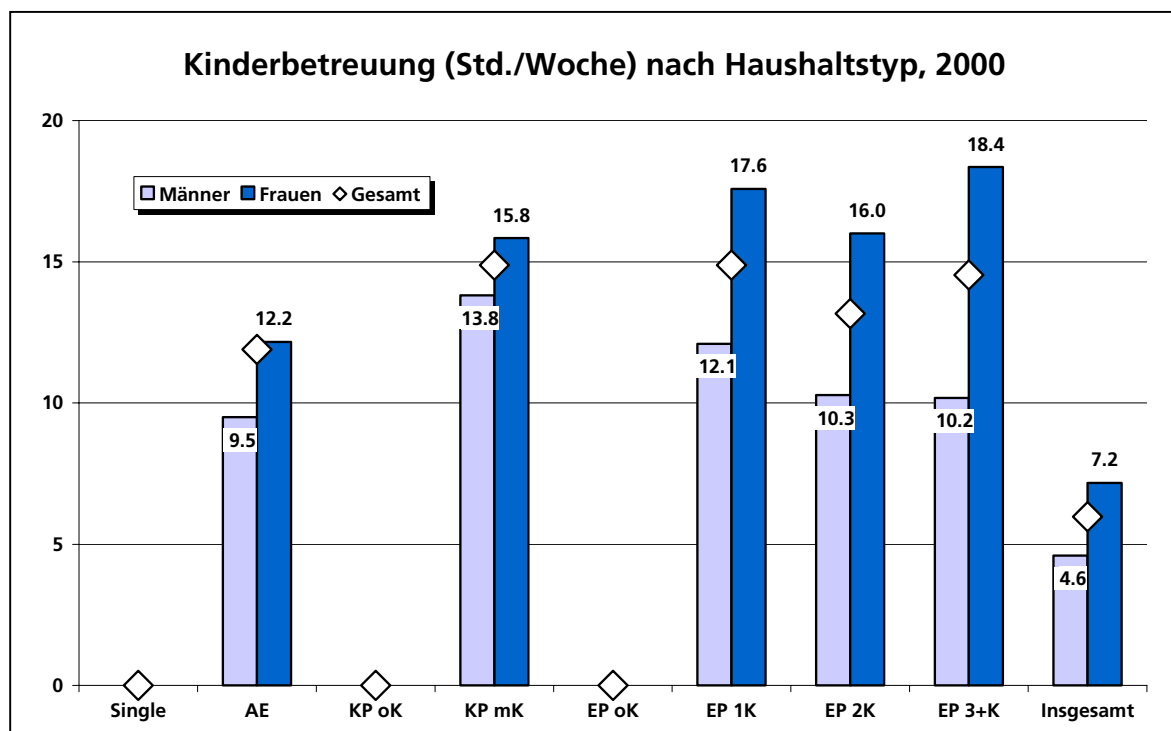
⁸ Dass der Umfang der Haushaltarbeit bei den Singles und Alleinerziehenden nach Geschlecht sehr ungleich ausfällt, ist wesentlich auf das unterschiedliche Ausmass an externer Hilfe zurückzuführen, wie in Abbildung 8 zu sehen sein wird.

Abbildung 5



Anmerkungen: AE = allein Erziehende; KP = Konsensualpaar; EP = Ehepaar; o K = ohne Kinder; m K = mit Kinder; 1 K = 1 Kind, usw.
Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Abbildung 6



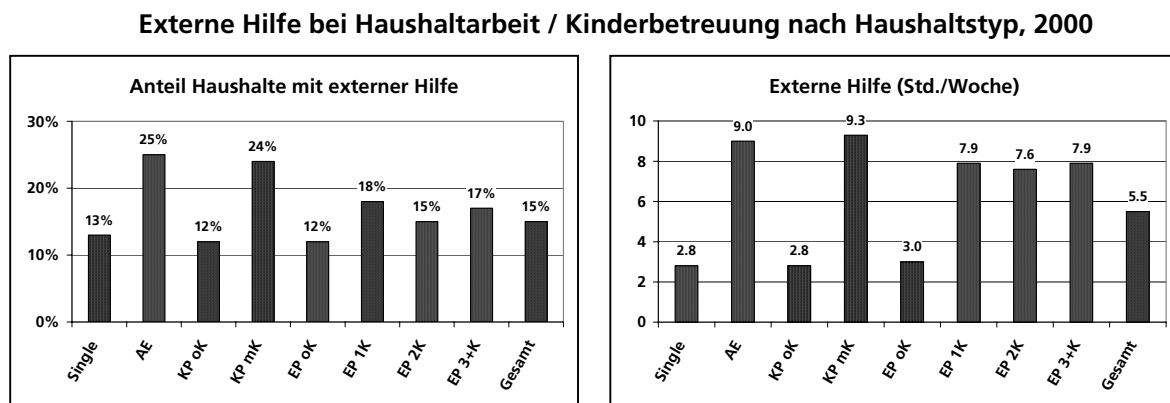
Anmerkungen: AE = allein Erziehende; KP = Konsensualpaar; EP = Ehepaar; o K = ohne Kinder; m K = mit Kinder; 1 K = 1 Kind, usw.
Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Externe Hilfe bei der Haus- und Familienarbeit

In der SAKE 2000 wurde erstmals danach gefragt, ob eine Person, die nicht zum Haushalt gehört, regelmässig bei Haushaltsarbeiten und Kinderbetreuung zuhause hilft. Leider nicht abgefragt wurde hingegen die Inanspruchnahme von Kinderbetreuung ausserhalb des Haushalts (Krippen, Horte, Tagesmütter). Insgesamt geben 15 Prozent der Haushalte an, dass sie regelmässig externe Unterstützung bei der Haus- und Betreuungsarbeit erhalten. Von Bedeutung sind dabei insbesondere Haushaltshilfen und externe Hilfe durch (Gross)mütter und Freundinnen. Bei den Haushalten, die solche Hilfe erhalten liegt der Umfang der externen Hilfe im Durchschnitt bei 5.5 Wochenstunden.

Bei den allein Erziehenden und den Konsensualpaaren mit Kindern erhält jeder vierte Haushalt regelmässige Unterstützung bei der Haushaltarbeit und/oder der Kinderbetreuung im Umfang von gut einem Arbeitstag (9 Stunden pro Woche). Jedes sechste verheiratete Paar mit Kindern wird bei der Haus- und Familienarbeit extern unterstützt. Diese externe Hilfe liegt bei rund einem Arbeitstag (knapp 8 Stunden pro Woche). In Haushalten ohne Kinder fällt die haushaltsexterne Hilfe deutlich geringer aus: Jeder achte kinderlose Haushalt beansprucht Hilfe im Umfang von knapp 3 Stunden wöchentlich (vgl. **Abbildung 7**).

Abbildung 7



Angabe der Wochenstunden: Durchschnitt für die Haushalte, die externe Unterstützung haben
 Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

In Paarhaushalten sollte der durchschnittliche Umfang an externer Hilfe unabhängig davon sein, ob die Frau oder der Mann befragt wird.⁹ Hingegen ergeben sich bei den Singles und den allein Erziehenden starke Unterschiede nach Geschlecht. Wie **Abbildung 8** zeigt, erhalten fast die Hälfte der allein erziehenden Väter (46%) regelmässig externe Hilfe, während bei den allein erziehenden Müttern nur gut ein Fünftel (22%) mit externer Hilfe rechnen kann. In den Single-Haushalten können 15 Prozent der Männer und 10 Prozent der Frauen auf externe Hilfe zurückgreifen (wobei es sich im Allgemeinen um Reinigungsarbeiten handeln dürfte). Bei den Haushalten mit externer Hilfe ist der Umfang der Hilfe nach Geschlecht nochmals unterschiedlich. Die allein erziehenden Väter, die auf externe Hilfe zurückgreifen können, werden im Durchschnitt mit gut 12 Wochenstunden unterstützt. Bei den allein erziehenden Müttern macht die durchschnittliche Unterstützung rund 8 Wochenstunden aus. Bei allein lebenden Frauen beträgt der durchschnittliche Zeitaufwand der externen Hilfe gut 2 Wochenstunden, bei den allein lebenden Männern 3 Wochenstunden.

⁹ In der Tat haben die Auswertungen gezeigt, dass die entsprechenden Angaben nach Geschlecht nur wenig und zufällig variieren.

Abbildung 8

Externe Hilfe bei Haushaltarbeit /Kinderbetreuung: Singles und allein Erziehende (AE), 2000

Angabe der Wochenstunden: Durchschnitt für die Haushalte, die externe Unterstützung haben.
 Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

2.3 Vertiefende Analyse der Haus- und Familienarbeit bei Paarhaushalten

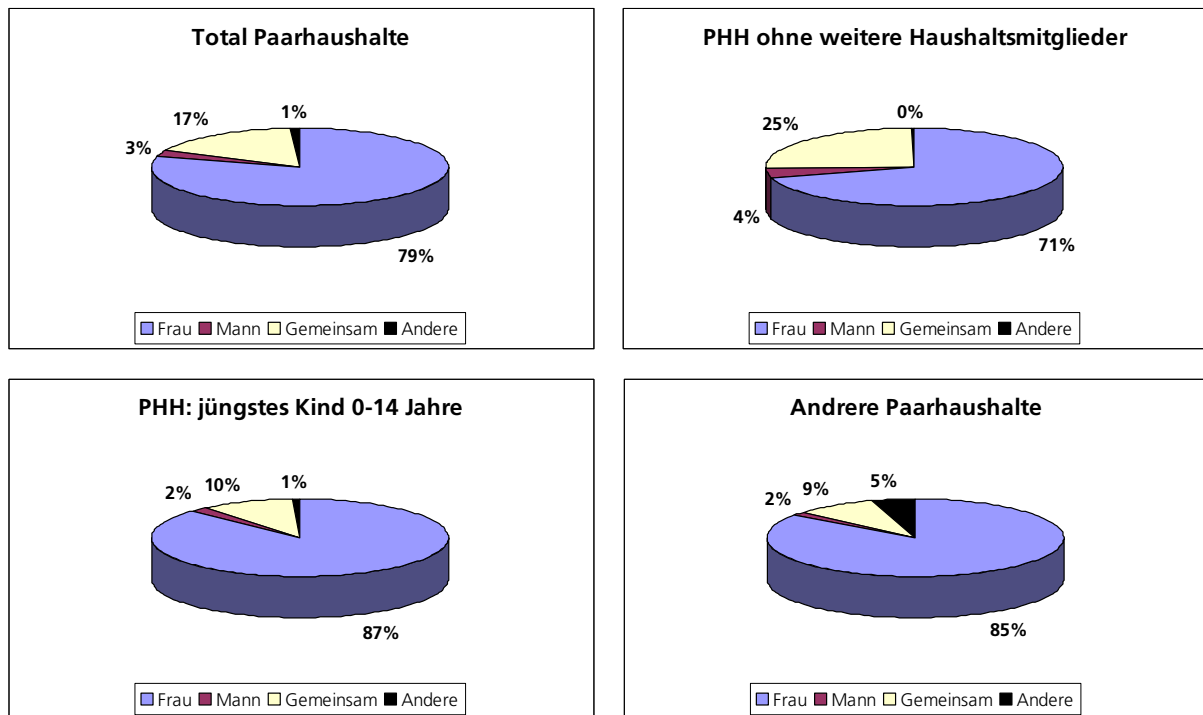
Die Frage einer fairen Arbeitsteilung im Haushalt stellt sich insbesondere bei Paarhaushalten mit Kindern. Im folgenden Abschnitt werden deshalb vertiefende Analysen für Paarhaushalte vorgenommen. Teilweise stützen sich diese Analysen auf Auswertungen des Bundesamtes für Statistik. Bei diesen Darstellungen kann nicht zwischen Konsensualpaaren und Ehepaaren unterschieden werden. Verschiedene Analysen beruhen auf eigenen Auswertungen der SAKE-Daten. Sie beschränken sich auf Ehepaare.

Hauptverantwortung für Haushaltsarbeit

Aus **Abbildung 9** geht hervor, wie sich die Hauptverantwortung für die Hausarbeit nach Geschlecht aufteilt. Bei der Gesamtheit der Paarhaushalte wird die Hauptverantwortung in 79 Prozent der Fälle von der Frau wahrgenommen. In 17 Prozent der Paarhaushalte wird die Verantwortung von Frau und Mann gemeinsam getragen.¹⁰ Nur in drei Prozent der Fälle übernimmt der Mann die Hauptverantwortung. In den Paarhaushalten, in denen das jüngste Kind unter 15 Jahren ist, ist die Hauptverantwortung noch ungleicher verteilt: In 87 Prozent der Fälle wird sie von der Frau wahrgenommen, in 10 Prozent der Fälle gemeinsam getragen und nur in 2 Prozent vom Mann wahrgenommen. Am grössten ist der Anteil an gemeinsamer Verantwortung bei Paaren ohne weitere Haushaltsmitglieder, worunter Konsensualpaare von erheblicher Bedeutung sein dürften. In einem Viertel der Fälle wird die Hauptverantwortung bei dieser Gruppe gemeinsam wahrgenommen. Bei „anderen Paarhaushalten“, in welchen entweder das jüngste Kind schon älter als 14 Jahre ist oder weitere Personen wie zum Beispiel Haushalthilfen oder Grosseltern im gleichen Haushalt wohnen, ist der Anteil von anderen Personen, welche die Hauptverantwortung für die Hausarbeit tragen, von einiger Bedeutung. Der Anteil macht hier 5 Prozent aus (während er sonst bedeutungslos ist; vgl. auch Tabelle 2 im Anhang).

¹⁰ Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung des Bundesamtes für Statistik, dass die Wahrnehmung der geteilten Verantwortung offensichtlich geschlechtsspezifisch gefärbt ist (BFS 1999, S. 16). So ist in der SAKE 1997 der Anteil der Männer, die ihre Partnerin gleichwertig unterstützen, gemäss den Angaben der befragten Männer deutlich höher als aus der Sicht der befragten Frauen (19% auf der Basis der Interviews mit Männern, 12% auf der Basis der Interviews mit Frauen).

Abbildung 9

Hauptverantwortung für Hausarbeit in Paarhaushalten (PHH), 2000

Anmerkung: Die Kategorie „Andere“ enthält Haushalte, in welchen eine andere Person im Haushalt oder eine externe Person die Hauptverantwortung trägt.

Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BFS; Darstellung BASS.

Struktur der Haus- und Familienarbeit für Paare mit mindestens 1 Kind unter 7 Jahren

Abbildung 10 zeigt, wie sich der Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit bei Paaren mit Kindern im Vorschulalter nach Geschlecht aufteilt. Dieser Vergleich wird auf Paare mit mindestens einem Kind unter 7 Jahren beschränkt, um möglichst gleiche Verhältnisse bezüglich der Kategorie „Kleinkinder füttern, waschen“ zu erhalten.¹¹

Insgesamt wenden bei Paaren mit mindestens einem Kind im Vorschulalter die Männer knapp 27 Stunden für Haus- und Familienarbeiten auf im Vergleich zu gut 59 Stunden bei den Frauen. Der Anteil der Männer beträgt somit 45 Prozent des Zeitaufwandes der Frauen.

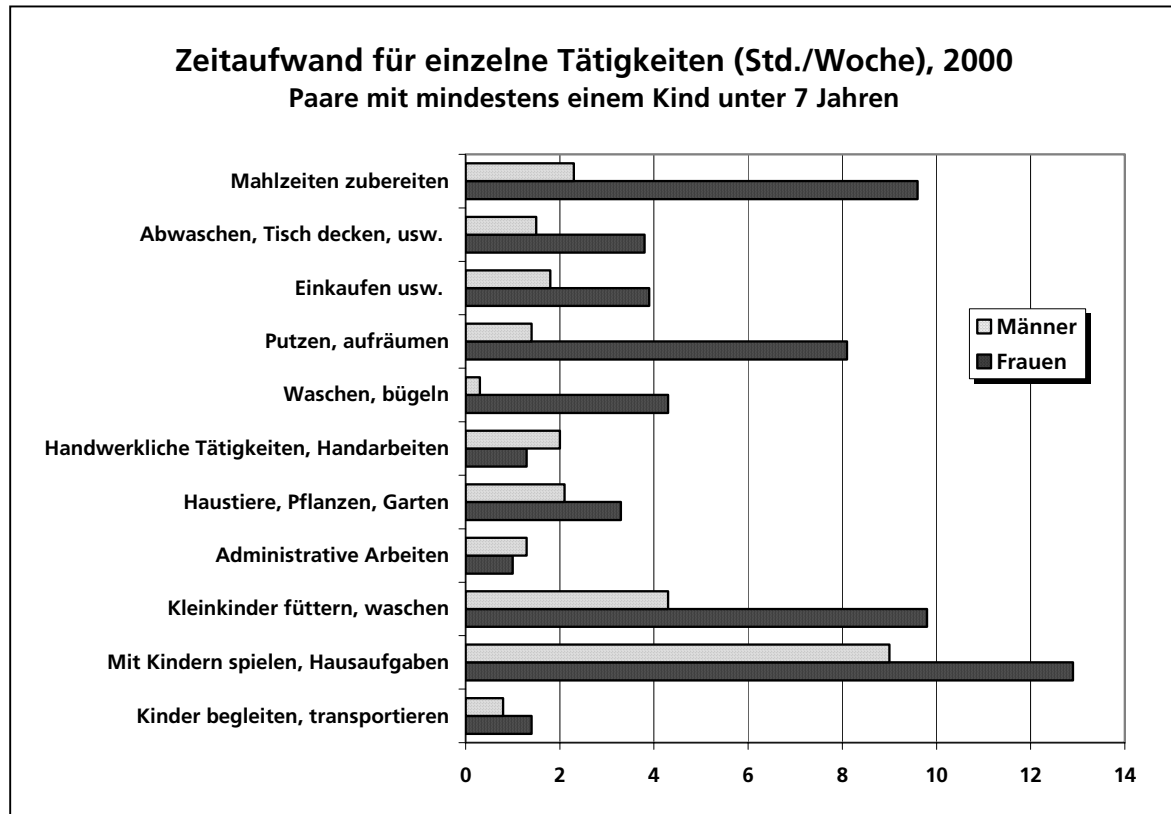
Bei den Haushaltstätigkeiten „Handwerkliche Tätigkeiten, Handarbeiten“ und „Administrative Arbeiten“ wenden die Männer mehr Arbeit auf als die Frauen. Bei allen anderen Tätigkeiten leisten die Frauen erheblich mehr Arbeit. Besonders ungleich verteilt ist der Zeitaufwand bei folgenden Haushaltstätigkeiten (vgl. auch Tabelle 3 im Anhang):

■ Bei der Tätigkeit „Mahlzeiten zubereiten“ macht der Arbeitsaufwand der Männer 24 Prozent des Arbeitsaufwandes der Frauen aus.

¹¹ Die Einschränkung ist vor allem beim Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1997 von Bedeutung, da zwischen 1997 und 2000 der Filter für die dazu befragten Haushalte verändert wurde (und nur die Paare mit vorschulpflichtigen Kinder unverändert befragt wurden).

- 17 Prozent des Arbeitsaufwandes der Frauen übernehmen die Männer bei der Tätigkeit „Putzen, Aufräumen“.
- Bei der Tätigkeit „Waschen, Bügeln“ liegt der Arbeitsaufwand der Männer sogar bei lediglich 7 Prozent des Aufwandes der Frauen.

Abbildung 10



Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BFS (vgl. Tabelle 3 im Anhang); Darstellung BASS.

Die mit der Kinderbetreuung verbundenen Aufgaben sind demgegenüber deutlich gleichmässiger (wenn auch keineswegs gleich) verteilt:

- Bei der Tätigkeit „Kleinkinder füttern, waschen“ liegt der Arbeitsaufwand der Väter bei 44 Prozent des Arbeitsaufwands der Mütter.
- „Kinder begleiten und transportieren“ übernehmen die Väter in einem Umfang, der 57 Prozent des Aufwands der Mütter entspricht.
- Bei der Tätigkeit „mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen“ kommen die Väter den Müttern am nächsten. Ihr Arbeitsaufwand macht hier 70 Prozent des Aufwands der Mütter aus.

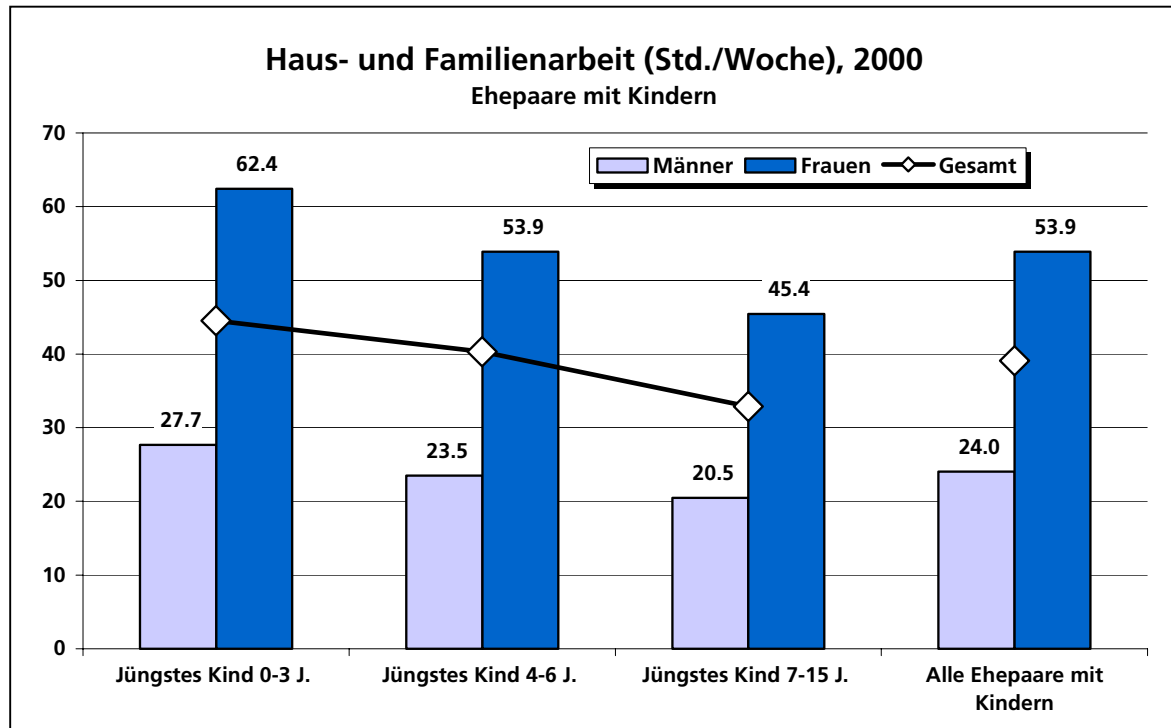
2.4 Vertiefende Analyse für Ehepaare nach Alter des jüngsten Kindes

Umfang der Haus- und Familienarbeit

Aus **Abbildung 11** geht hervor, dass der Umfang der Haus- und Familienarbeit sowohl für die Väter wie für die Mütter mit steigendem Alter des jüngsten Kindes zurückgeht. Der relative Rückgang ist dabei für die Väter und die Mütter vergleichbar. Wenn das jüngste Kind zwischen 7 und 15 Jahren alt ist, macht der

Umfang der Haus- und Familienarbeit noch knapp drei Viertel des Aufwands eines Haushalts mit Kleinkind(ern) unter 4 Jahren aus.

Abbildung 11



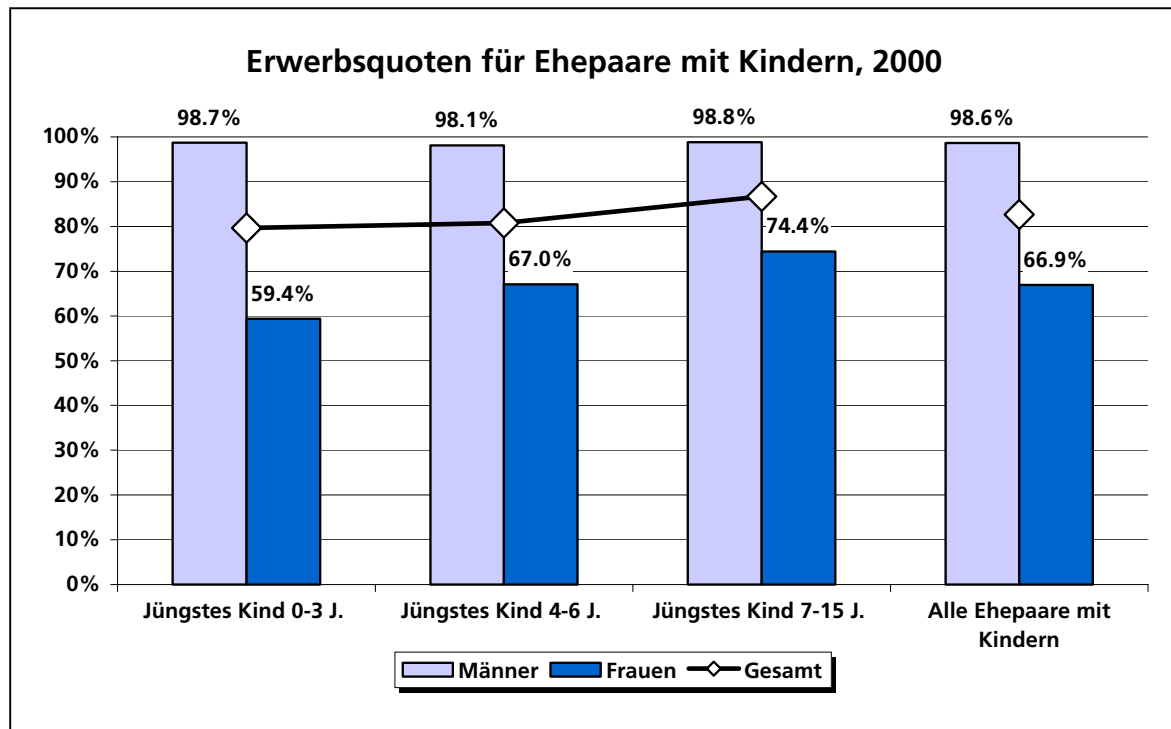
Quellen: SAKE 2000; Berechnungen BASS.

Umfang der Erwerbsarbeit

Die Erwerbsquote und die wöchentlichen Erwerbsstunden werden in **Abbildung 12** und **Abbildung 13** in Abhängigkeit vom Alter des jüngsten Kindes ausgewiesen.

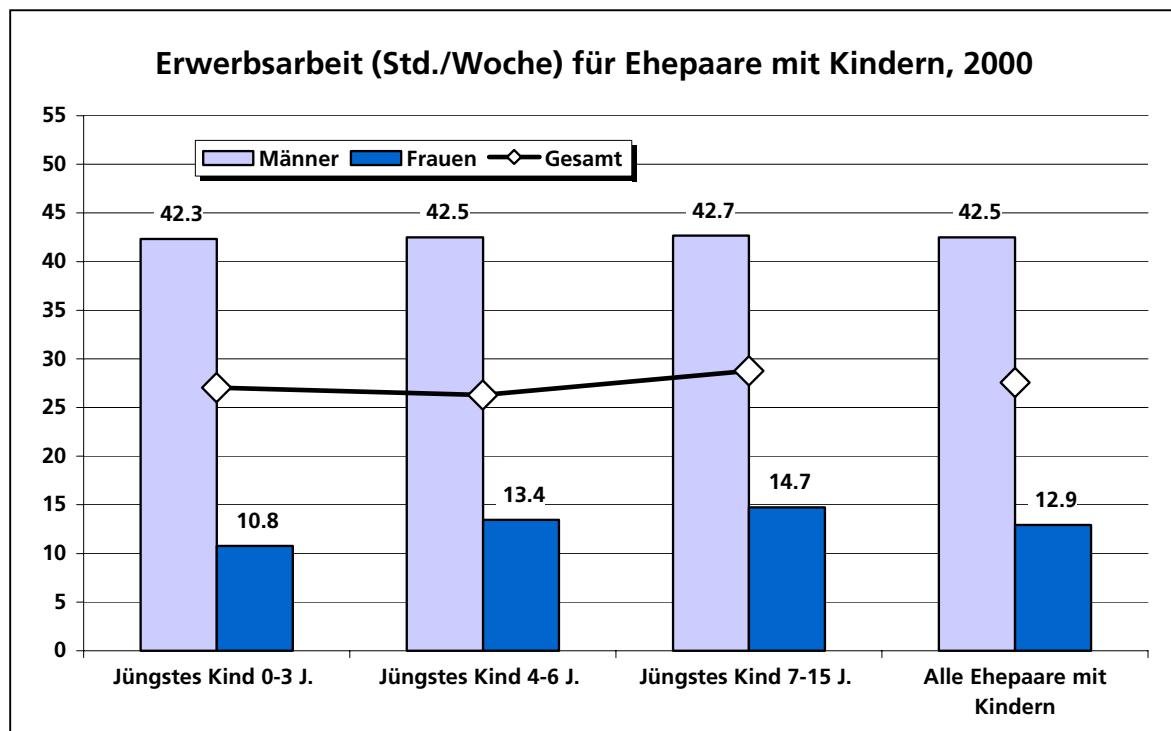
- Für die Männer wird die Erwerbsarbeit vom Alter des jüngsten Kindes nicht beeinflusst. Die Erwerbsquote liegt konstant bei 98 bis 99 Prozent, der Stundenumfang pro Woche zwischen 42 und 43 Stunden.
- Die Mütter sind mit zunehmendem Alter der Kinder in vermehrtem Mass erwerbstätig. Die Erwerbsquote steigt von 59 Prozent (bei einem jüngsten Kind unter 4 Jahren) auf 74 Prozent (bei einem jüngsten Kind zwischen 7 und 15 Jahren) an. Der durchschnittliche Umfang der wöchentlichen Erwerbsarbeit nimmt von fast 11 auf knapp 15 Wochenstunden zu.

Abbildung 12



Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Abbildung 13

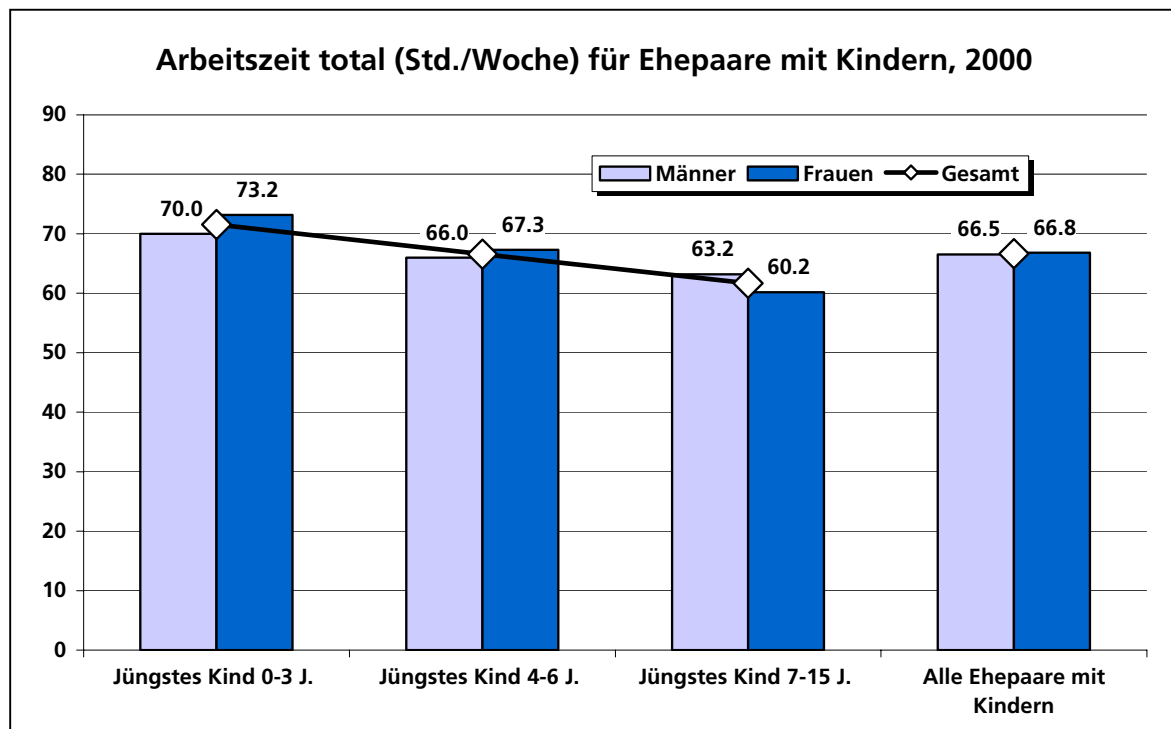


Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Umfang der gesamten Arbeit

Wie **Abbildung 14** belegt, geht der Umfang der gesamten Arbeit bei den Müttern wie bei den Vätern mit steigendem Alter des jüngsten Kindes kontinuierlich zurück. Für die Mütter ist die Abnahme der Arbeitsbelastung etwas ausgeprägter. Die Mütter in Paarhaushalten mit vorschulpflichtigen Kindern leisten insgesamt mehr an Arbeit als ihre Partner. Bei älteren Kindern sinkt der gesamte Arbeitsaufwand der Mütter unter jenen der Väter. Dies erklärt sich wesentlich durch den Rückgang des Zeitaufwandes für Haus- und Familienarbeit, der nicht durch einen entsprechenden Anstieg der Erwerbsarbeit kompensiert wird. Dies dürfte insbesondere durch die Schwierigkeiten zu erklären sein, denen Frauen bei einem Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt begegnen (vgl. dazu eingehend Bauer 2000).

Abbildung 14



Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

2.5 Vertiefende Analyse nach weiteren Kategorien

Die SAKE-Daten erlauben vertiefende Auswertungen nach verschiedenen weiteren Kategorien. Die Auswertungen nach Nationalität und Einkommensstärke (obere und untere Einkommenshälften) führen zu folgenden Erkenntnissen:

- Ausländerinnen und Ausländer leisten mehr an Haus- und Familienarbeit als Schweizerinnen und Schweizer. Beim Umfang der Erwerbsarbeit liegen die ausländischen Männer unter den Schweizer Männern, während die ausländischen Frauen in stärkerem Umfang erwerbstätig sind als die Schweizer Frauen. Das führt dazu, dass die ausländischen Frauen gesamthaft deutlich stärker mit Arbeit belastet sind als die Schweizer Frauen.
- Unabhängig vom Geschlecht leisten Angehörige der oberen Einkommenshälfte weniger an Haus- und Familienarbeit und mehr an Erwerbsarbeit als Angehörige der unteren Einkommenshälfte. Bei den Frauen ist dieser Einkommenseffekt stärker ausgeprägt als bei den Männern.

Bei der Auswertung nach Regionen werden in Anlehnung an das Bundesamt für Statistik sieben Grossregionen unterschieden:

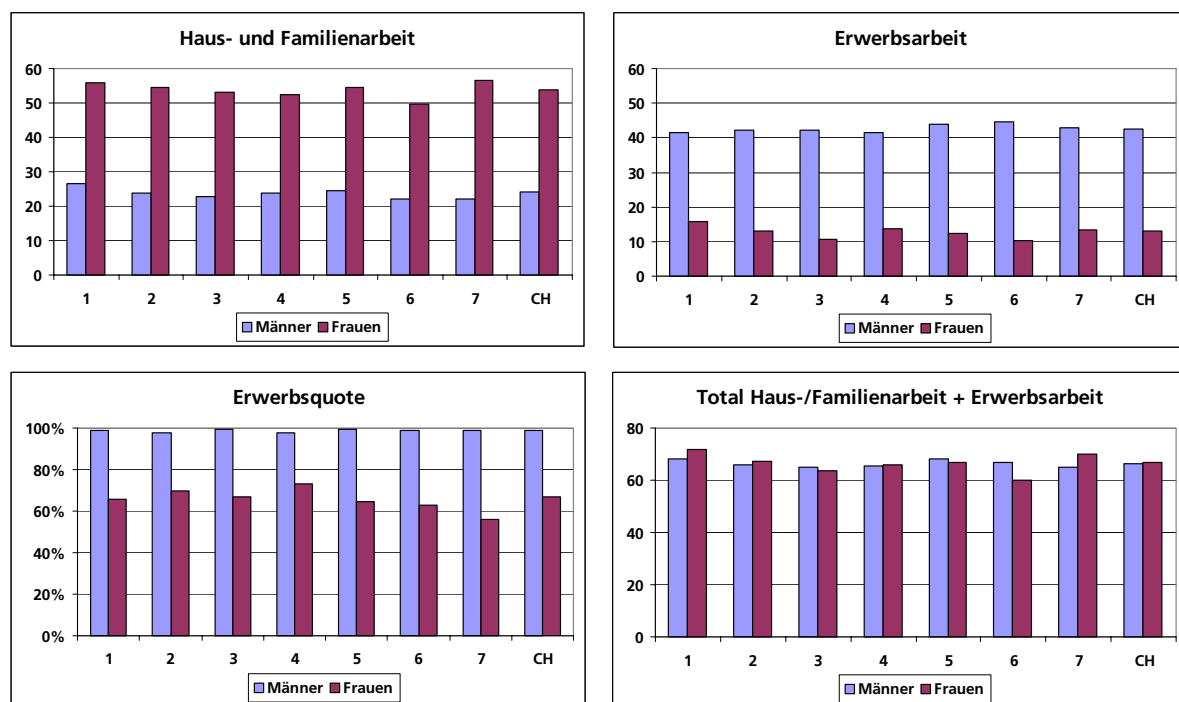
- Genferseeregion (GE, VS, VD)
- Espace Mittelland (BE, FR, JU, NE und SO)
- Nordwestschweiz (AG, BL und BS)
- Zürich (ZH)
- Ostschweiz (AR, AI, GL, GR, SG, SH und TG)
- Zentralschweiz (LU, NW, OW, SZ, UR und ZG)
- Tessin (TI)

Die Hauptresultate sind in **Abbildung 15** dargestellt (genaue Werte vgl. Tabelle 5 im Anhang). Für die folgenden Regionen sind Muster ersichtlich, die vom gesamtschweizerischen Durchschnitt abweichen:

- Die stärkste Beteiligung der Männer an der Haus- und Familienarbeit ergibt sich für die Genferseeregion vor der Region Zürich und dem Espace Mittelland. Die geringste Beteiligung resultiert für die Zentralschweiz und den Tessin.
- In der Genferseeregion und im Tessin sind die Erwerbsquoten der Frauen unterdurchschnittlich, wobei der Erwerbsumfang aber gleichzeitig über dem schweizerischen Durchschnitt liegt. Zugleich ist der Umfang der Haus- und Familienarbeit der Frauen höher als im schweizerischen Durchschnitt. Insgesamt resultiert eine überdurchschnittliche gesamte Arbeitsbelastung der Frauen.
- In der Region Zürich liegt die Erwerbsquote der Frauen deutlich und der Erwerbsumfang leicht über dem schweizerischen Durchschnitt.

Abbildung 15

Arbeitsaufteilung bei Ehepaaren mit Kindern nach Grossregionen, 2000



Regionen nach BFS: 1 = Genferseeregion (GE, VS, VD); 2 = Espace Mittelland (BE, FR, JU, NE und SO); 3 = Nordwestschweiz (AG, BL und BS); 4 = Zürich; 5 = Ostschweiz (AR, AI, GL, GR, SG, SH und TG); 6 = Zentralschweiz (LU, NW, OW, SZ, UR und ZG); 7 = Tessin; Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS (vgl. Tabelle 5 im Anhang)

3 Die Entwicklung in der Schweiz

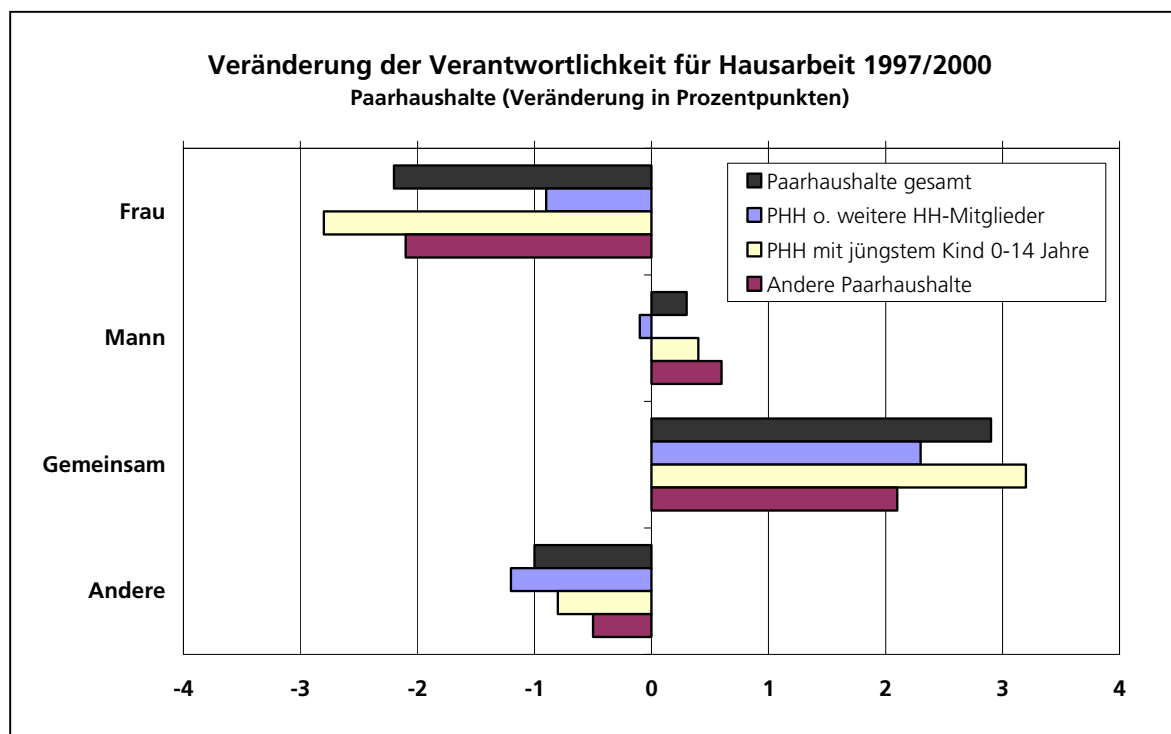
Wie in Kapitel 1 angemerkt wurde, erlauben die vorhandenen Daten gewisse Vergleiche der Ergebnisse des Jahres 2000 mit Erhebungen früherer Jahre. Die Vergleiche werden aber wegen unterschiedlichen Erhebungsmethoden stark erschwert.

3.1 Vergleich SAKE 1997 und SAKE 2000

Hauptverantwortung für Hausarbeit

In der SAKE 1997 wurde die Hauptverantwortung für die Hausarbeit in Paarhaushalten in gleicher Weise wie in der SAKE 2000 (vgl. Abbildung 9) abgefragt. In **Abbildung 16** ist ersichtlich, in welcher Richtung sich die Hauptverantwortung veränderte. Anzumerken ist dabei, dass diese Veränderungen effektiv sehr bescheiden sind. Der für das Total der Paarhaushalte ausgewiesene Rückgang der bei der Frau liegenden Hauptverantwortung um rund 2 Prozentpunkte bedeutet lediglich einen Rückgang von 81 Prozent auf 79 Prozent (vgl. Tabelle 2 im Anhang).

Abbildung 16



Anmerkung: Die Kategorie „Andere Paarhaushalte“ enthält Haushalte, in welchen eine externe Person den Haushalt erledigt.
Quellen: SAKE 1997/2000, Berechnungen BFS (vgl. Tabelle 2 im Anhang); Darstellung BASS.

Obschon die Änderungen vom Ausmass her nur bescheiden sind, sind die Tendenzen aussagekräftig:

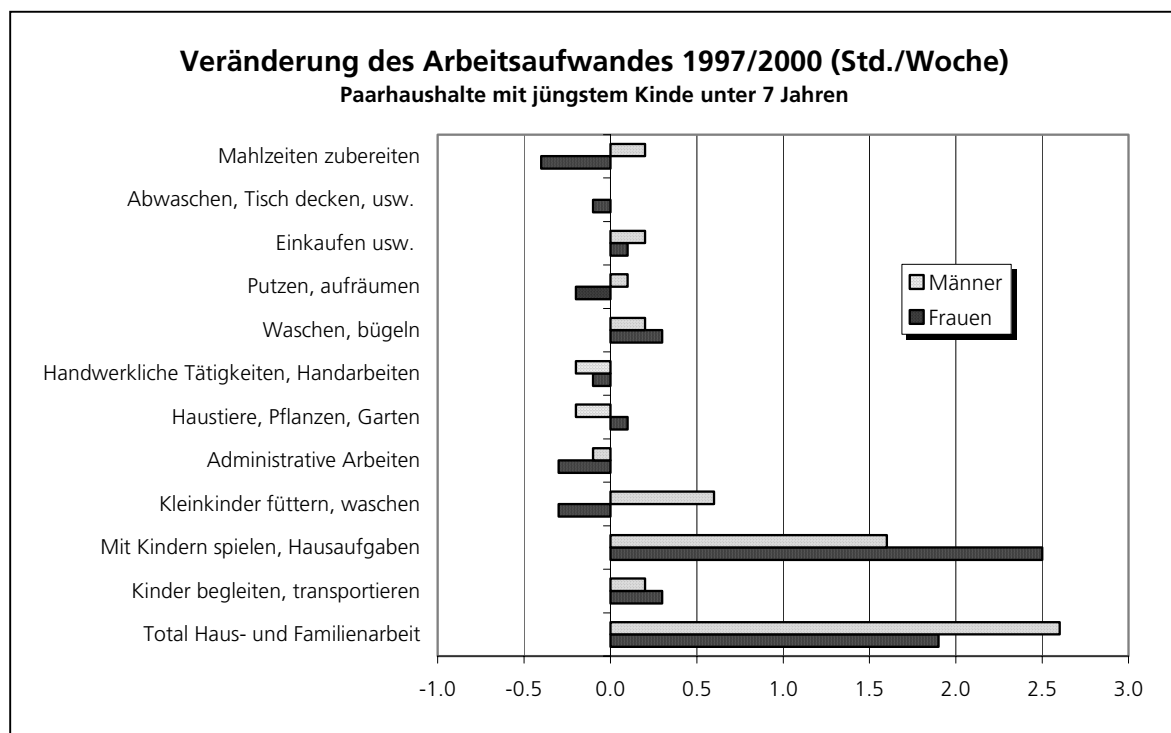
- Der Anteil der Haushalte, in denen die Hauptverantwortung alleine der Frau zukommt, nimmt gesamthaft um rund 2 Prozentpunkte ab. Je nach Unterkategorie macht die Abnahme zwischen 1 und 3 Prozentpunkten aus.
- Das wichtigste Gegenstück zu dieser Abnahme stellt die Zunahme bei den Haushalten mit gemeinsamer Hauptverantwortung dar. Gesamthaft steigt der Anteil dieser Haushalte um knapp drei Prozentpunkte an.

- Nur ganz geringfügig nimmt der Anteil an Paarhaushalten zu, bei denen die Hauptverantwortung für die Hausarbeit dem Mann zukommt. Gesamthaft steigt dieser Anteil um weniger als ein halbes Prozent.
- Um rund ein Prozentpunkt schliesslich geht der Anteil an Paarhaushalten zurück, bei denen die Hauptverantwortung bei jemand anderem liegt.

Haus- und Familienarbeit, Paarhaushalte mit Kleinkindern

Abbildung 17 zeigt, wie sich die Haus- und Familienarbeit zwischen 1997 und 2000 bei Paarhaushalten mit Kindern unter sieben Jahren nach einzelnen Tätigkeitsbereichen verändert hat. Die Einschränkung auf Haushalte mit vorschulpflichtigen Kindern ist nötig, damit die Erhebungen der beiden Jahre vergleichbar sind.

Abbildung 17



Quellen: SAKE 1997/2000, Berechnungen BFS (vgl. Tabelle 3 im Anhang); Darstellung BASS.

Welche allgemeinen Folgerungen lassen sich ziehen?

- Bei den Haushaltsarbeiten sind die Veränderungen relativ gering. Für die Frauen ergibt sich insgesamt eine leichte Abnahme (um 0.6 Wochenstunden), für die Männer eine leichte Zunahme (um 0.2 Wochenstunden).
- Deutlicher sind die Veränderung bei der Kinderbetreuung. Die Männer leisten im Jahr 2000 in allen drei Bereichen mehr Arbeit als 1997. Am grössten ist die Zunahme mit 1.6 Wochenstunden bei der Tätigkeit „mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen“. Die Zunahme für die gesamte Kinderbetreuung beträgt 2.4 Wochenstunden. Bei den Frauen kompensieren sich Zu- und Abnahme bei „Kinder begleiten, transportieren“ und „Kleinkinder füttern, waschen“. Bei der Tätigkeit „mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen“ wenden die Frauen im Jahr 2000 aber sogar 2.5 Wochenstunden mehr auf als 1997.
- Über alle Bereiche der Haus- und Familienarbeit hinweg ist der Anstieg bei den Männern mit plus 2.6 Wochenstunden etwas grösser als bei den Frauen mit 1.9 Wochenstunden.

■ Auf welche Gründe die erhebliche Zunahme bei der Tätigkeit „mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen“ zurückzuführen ist, lässt sich nicht schlüssig beantworten. Wahrscheinlich spiegelt sich darin eine allgemeine Tendenz zu verstärktem Spielen mit Kindern, sowie erhöhte schulische Anforderungen an weitere im Haushalt lebende Kinder im Schulalter, welche mit einer ansteigenden Unterstützung durch die Eltern verbunden ist. Möglich ist auch, dass ein Befragungseffekt in dem Sinne vorliegt, dass die befragten Personen im Vergleich zur ersten Befragung von 1997 vermehrt sensibilisiert sind, dass dieser Teil der Erziehungsarbeit auch Arbeit bedeutet (und nicht nur Vergnügen).

Erwerbsarbeit und gesamte Arbeit

Die Veränderung der Erwerbsarbeit und der gesamten Arbeit zwischen 1997 und 2000 bettet sich in eine längerfristige Entwicklung ein, welche in Abschnitt 3.3 dargelegt wird.

3.2 Längerfristige Entwicklung der Haus- und Familienarbeit

Das Nachzeichnen der längerfristigen Entwicklung der Haus- und Familienarbeit in der Schweiz ist aus methodischen Gründen sehr schwierig. Es existieren drei Datenquellen, denen sich Informationen zu unterschiedlichen Zeitpunkten entnehmen lassen: eine Zeitbudgeterhebung von 1979/80, eine pauschale Abfrage der unbezahlten Arbeit in der SAKE 1992 bis 1995, sowie die detailliertere, den bisherigen Auswertungen zu Grunde liegende Abfrage in der SAKE 1997 und 2000.

SAKE 1992-1995, Ehepaare mit Kindern

In der SAKE von 1992 bis 1995 wurde der gesamte Umfang der unbezahlten Arbeit pauschal für die Vorwoche abgefragt. Daraus resultierten deutlich geringere Angaben als in der SAKE von 1997 und 2000. 1995 lag der Umfang der derart erfragten unbezahlten Arbeit bei den Ehepaaren mit Kindern für die Frauen wie für die Männer um mehr als 10 Wochenstunden unter den Werten von 1997. Bei den Männern lag der Umfang bei 12.2 Wochenstunden, bei den Frauen bei 39.6 Wochenstunden (vgl. Tabelle 4 im Anhang).

Unabhängig von diesem Niveaueffekt dürften die SAKE-Daten die Entwicklung der unbezahlten Arbeit zwischen 1992 und 1995 adäquat widerspiegeln (die Art der Abfrage blieb in diesen Jahren unverändert). In der Tendenz ging der Umfang der von den verheirateten Vätern geleisteten unbezahlten Arbeit zurück. Ihre unbezahlte Arbeit sank zwischen 1992 und 1995 von 13.2 auf 12.2 Wochenstunden. Bei den verheirateten Frauen stieg der Umfang von 38.5 Wochenstunden 1992 auf 39.6 Wochenstunden 1995 an (vgl. Tabelle 4 im Anhang).

Zeitbudgeterhebung 1979/80

In der Schweiz wurde 1979/80 eine umfassende Zeitbudgeterhebung durchgeführt mit Schwerpunkt auf dem Verkehrsverhalten (BFS 1981). Welche Folgerungen lassen sich aus dem Vergleich mit den Resultaten der SAKE 2000 ziehen? Grundsätzlich ist dazu anzumerken, dass Unterschiede in den Resultaten sowohl auf die unterschiedliche Abfragemethodik wie auf veränderte Verhaltensweisen zurückgeführt werden können. Insgesamt haben sich die Strukturen in der Zeitverwendung - mit Ausnahme der höheren Erwerbsbeteiligung der Frauen - in den letzten 20 Jahren nicht wesentlich verändert.

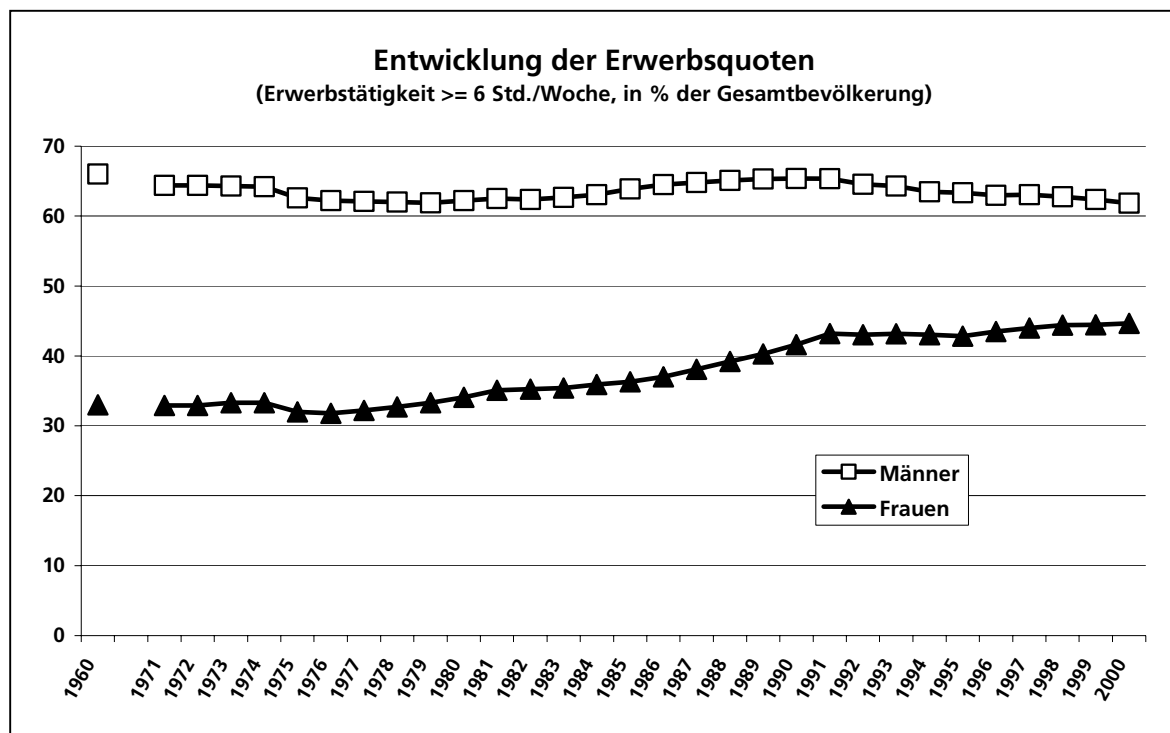
Der folgende Vergleich bezieht sich (im Gegensatz zu den bisherigen Auswertungen) auf die gesamte erwachsene Bevölkerung inklusive Rentner/innen (welche in den Resultaten von 1979/80 eingeschlossen sind). In der Zeitbudgeterhebung von 1979/80 resultiert für alle Befragten ein Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit von 5.0 Stunden bei den Männern und von 31.6 Stunden bei den Frauen. Demgegenüber

ergibt sich in der SAKE 2000 für die Gesamtheit der Befragten (ebenfalls inklusive Rentner/innen) ein Umfang der Haus- und Familienarbeit von 8.5 Stunden bei den Männern und von 21.7 Stunden bei den Frauen. Für die Männer wäre der Zeitaufwand somit leicht angestiegen, für die Frauen deutlich zurückgegangen. Auch wenn davon auszugehen ist, dass der Zeitaufwand bei den Frauen bei einer eigentlichen Zeitbudgeterhebung für das Jahr 2000 höher ausfallen würde, so lässt die Eindeutigkeit der unterschiedlichen Werte für 1979/80 und 2000 doch den vorsichtigen Schluss zu, dass die Frauen den Umfang der Haus- und Familienarbeit in diesen zwei Jahrzehnten verringert haben und die Männer ihren Umfang von einem sehr tiefen Niveau aus etwas erhöht haben.

3.3 Längerfristige Entwicklung der Erwerbsarbeit

Die Entwicklung der Erwerbsquote und der durchschnittlichen Erwerbsarbeit kann längerfristig zuverlässig ermittelt werden. In **Abbildung 18** wird die Entwicklung ab 1960 gemäss der Erwerbstätigenstatistik und der Volkszählung ausgewiesen. Im Gegensatz zur bisher ausgewiesenen Erwerbsquote (Abbildung 2, Abbildung 12) werden in Abbildung 18 nur Personen mit einem Erwerbsumfang von mindestens 6 Wochenstunden zu den Erwerbstätigen gezählt und die Quote wird im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung (inkl. Pensionierte) gebildet.

Abbildung 18



Als erwerbstätig gelten Personen, die mindestens 6 Stunden pro Woche einer bezahlten Erwerbsarbeit nachgehen
 Quellen: BFS: Volkszählung (1960) und Erwerbstätigenstatistik (ab 1971).

Bei den Männern blieb die Erwerbsquote seit 1960 stabil zwischen 62 und 66 Prozent. Für die Frauen ergibt sich ein langfristiger Anstieg, der vor allem in den 1980er Jahren ausgeprägt war. In den 1990er Jahren stieg die Erwerbsquote der Frauen nur noch geringfügig. Parallel zum Anstieg der Erwerbsquote der Frauen hat der Anteil der teilzeitigen Erwerbstätigkeit bei den Frauen zugenommen (während dieser Anteil den Männern nach wie vor sehr gering ist). Die tendenzielle Annäherung der Erwerbsquoten ist in der Folge nicht mit einer entsprechenden Annäherung der Erwerbsvolumen verbunden.

Wie Abbildung 18 zeigt, haben sich in den 1990er Jahren die Erwerbsquoten von Frauen und Männern leicht angenähert. Die Aufteilung des gesamten Erwerbsvolumens auf die Geschlechter ist aber nahezu gleich geblieben. Gemäss der Arbeitsvolumenstatistik des Bundesamtes für Statistik (SAKE-News Nr. 5/2001 und SAKE News Nr. 1/1996) lag der Anteil der Frauen am gesamten Volumen der Erwerbsarbeit im Jahr 1991 bei 34.4 Prozent. Bis 1996 sank der Anteil auf 33.6 Prozent und stieg danach bis 1999 wieder auf 34.9 Prozent an. Am Ende der 1990er Jahre war der Frauenanteil somit nahezu gleich wie zu Beginn der Dekade.

4 Die schweizerische Situation im europäischen Vergleich

4.1 Personen im Alter von 20 bis 50 Jahren

Trotz grosser Veränderungen in den Familienstrukturen in den vergangenen 30 Jahren zeigen die verschiedensten Untersuchungen, dass die Muster der traditionellen Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen in allen europäischen Ländern weiter bestehen. Im folgenden Abschnitt werden die aktuellen Forschungsergebnisse zur familialen Arbeitsteilung präsentiert, welche das «European Network on Policies and the Division of Unpaid and Paid Work» erarbeitet hat.

Das Forschungsprogramm des europäischen Netzwerks unter der Leitung von Tineke M. Willemsen untersucht den Einfluss unterschiedlicher politischer Massnahmen auf die Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit in Familien (Willemsen/Frinking 2001). Dazu wurden in sieben EU-Ländern (Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Niederlande, und Portugal) Erhebungen vorgenommen zu den Themen Zeitverwendung, Art der Beschäftigung, Einkommen, Kinderbetreuung, Soziale Netze, Zusammensetzung des Haushaltes, Inanspruchnahme verschiedener politischer Massnahmen und Einstellungen/Meinungen. Diese Erhebungen basieren alle auf demselben Fragebogen¹². Erste vergleichende Analysen der Erhebungen aus den sieben Ländern liegen inzwischen vor (Willemsen 2001, Willemsen/Jacobs 2001)¹³. Das gesamte Projekt wird im Jahr 2002 abgeschlossen werden.

Die Daten zur Haushalt- und Familienarbeit sind mit denjenigen der SAKE gut vergleichbar. Es wurden dieselben Tätigkeitsbereiche abgefragt. Unterschiede gibt es je nach Land im erfassten Zeitbereich. Die Daten wurden im Gegensatz zur SAKE so korrigiert, dass der totale wöchentliche Zeitaufwand für alle Aktivitäten der effektiv verfügbaren Zeit von 168 Stunden pro Woche entspricht. Befragte mit unrealistisch hohen oder tiefen Zeitangaben wurden aus der Analyse ausgeschlossen. Insgesamt wird vermutet, dass häufig ausgeführte Tätigkeiten überschätzt und weniger häufige Tätigkeiten zeitmässig unterschätzt werden (Willemsen 2001). In einigen Ländern wurde jeweils der Zeitaufwand für einen gewöhnlichen Werktag, sowie für einen typischen Samstag und Sonntag abgefragt. In Deutschland bezieht sich die Abfrage anders als bei der SAKE auf den gesamten Zeitaufwand von Montag bis Freitag während einer „normalen Arbeitswoche“ (ohne Feiertage und Schulferien) statt auf einen bestimmten Referenztag, was tendenziell zu einer Überschätzung der Haus- und Familienarbeit führen dürfte, da Situationen mit geringerer Haus- und Familienarbeit (z.B. bei Krankheit, Ferien) aus der Betrachtung ausgeschlossen werden. Bei den deutschen Männern dürfte der Zeitaufwand im Vergleich zu den Frauen wegen der Beschränkung auf Wochentage eher unterschätzt sein.

Um eine möglichst gute Vergleichbarkeit der Daten sicher zu stellen, sind die Daten der SAKE 2000 für dieselben Bevölkerungsgruppen wie in den europäischen Studien ausgewertet worden (20- bis 50-Jährige bzw. Paare mit mindestens einem Kind im Vorschulalter). Ob (und falls ja, in welche Richtung) die Ergebnisse der SAKE im Vergleich zur Untersuchung des europäischen Netzwerkes verzerrt sind, lässt sich anhand der verfügbaren Angaben nicht beantworten. Die nachfolgenden Vergleiche zeigen aber, dass die Struktur der Zeitverwendung für Haushalt- und Familienarbeit und Erwerbsarbeit von Frauen und Männern und in den verschiedenen Haushaltstypen zwischen der Schweiz und den sieben untersuchten europäischen Ländern weitgehend übereinstimmt.

¹² Die Erhebungsmethoden waren aber unterschiedlich in den einzelnen Ländern (telefonisch, schriftlich, face-to-face oder kombiniert). Die Daten wurden im Zeitraum zwischen Frühjahr 1998 (Finnland) und Sommer 2000 (Deutschland) erhoben. Unterschiede gibt es auch bezüglich der erfassten Altersgruppen.

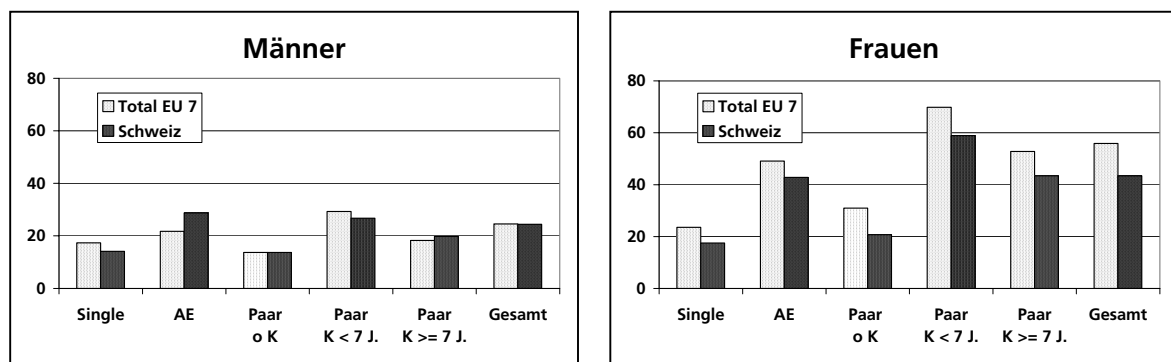
¹³ In fünf Ländern (Belgien, Irland, Niederlande, Spanien, Grossbritannien) wurde ausserdem eine Delphi-Studie realisiert und/oder es wurde bestehendes Zahlenmaterial aus anderen Quellen ausgewertet.

Haushaltarbeit und Kinderbetreuung

Wie in **Abbildung 19** ersichtlich ist, bestehen in der Schweiz in etwa dieselben Unterschiede in der Zeitverwendung zwischen den verschiedenen Haushaltstypen. Die 20- bis 50-jährigen Männer in der Schweiz wenden im Vergleich zu ihren europäischen Kollegen im Durchschnitt mit rund 24 Stunden pro Woche etwa gleich viel Zeit für Haushalt- und Familienarbeit auf. Bei den allein erziehenden Männern ist der Zeitaufwand in der Schweiz deutlich höher und bei Männern mit Kindern über sieben Jahren leicht höher als im europäischen Durchschnitt, während er bei Singles und bei Männern mit jüngeren Kindern etwas tiefer ist. Bei den Frauen hingegen ist der Zeitaufwand in der Schweiz gesamthaft mit gut 43 Stunden deutlich geringer als im europäischen Durchschnitt (56 Stunden).

Abbildung 19

Haus- und Familienarbeit (Std./Woche) im europäischen Vergleich, (20- bis 50-Jährige, Jahre 1998-2000)



Anmerkungen: AE : allein Erziehende; o K : ohne Kinder; K < 7 J. : mindestens ein Kind unter 7 Jahren, K >= 7 J. : Kind(er) 7 Jahre und älter

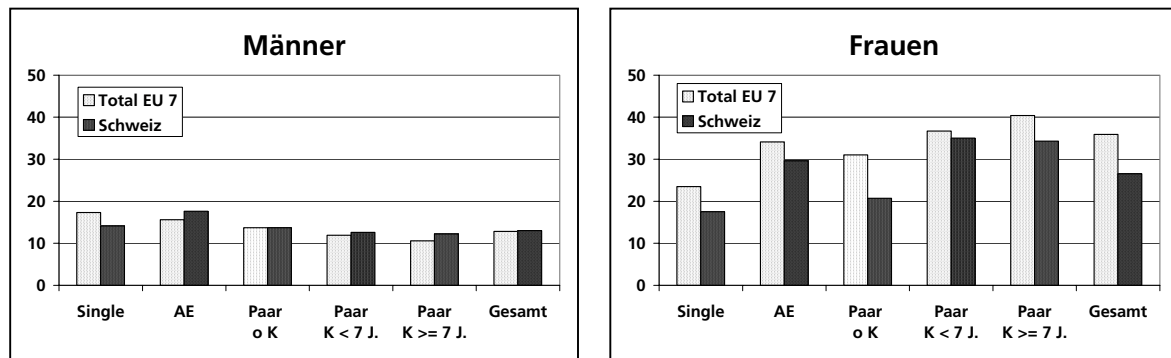
Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Werden die Haushaltarbeit (**Abbildung 20**) und die Kinderbetreuung (**Abbildung 21**) getrennt betrachtet, zeigt sich ein ähnliches Bild wie für das Total der Haus- und Familienarbeit.

Wie sich der Zeitaufwand für Haushaltarbeit und Kinderbetreuung in den einzelnen europäischen Ländern unterscheidet, ist in Tabelle 6 (bzw. in Tabelle 7 für die Hausarbeit und in Tabelle 8 für die Kinderbetreuung) im Anhang dargestellt. Insgesamt zeigt sich, dass in der Schweiz das Verhältnis des Zeitaufwandes für Haus- und Familienarbeit zwischen Männern und Frauen mit 56 Prozent im Vergleich zu Deutschland (58 Prozent) ähnlich hoch und in beiden Ländern deutlich über dem europäischen Mittel liegt. Mit anderen Worten fällt der Unterschied im Zeitaufwand zwischen den Geschlechtern sowohl in der Schweiz wie in Deutschland im Vergleich zu den anderen Ländern geringer aus. In Stunden gemessen ist aber der Zeitaufwand in Deutschland sowohl bei Männern wie Frauen deutlich höher als in der Schweiz. Wie gross dabei der Befragungseffekt ist (in Deutschland beziehen sich die Angaben nur auf Wochentage in einer «normalen Arbeitswoche») und wie viel mehr Zeit für Haus- und Familienarbeit die Deutschen effektiv mehr aufwenden als die Schweizer/innen, lässt sich nicht beurteilen.

Abbildung 20

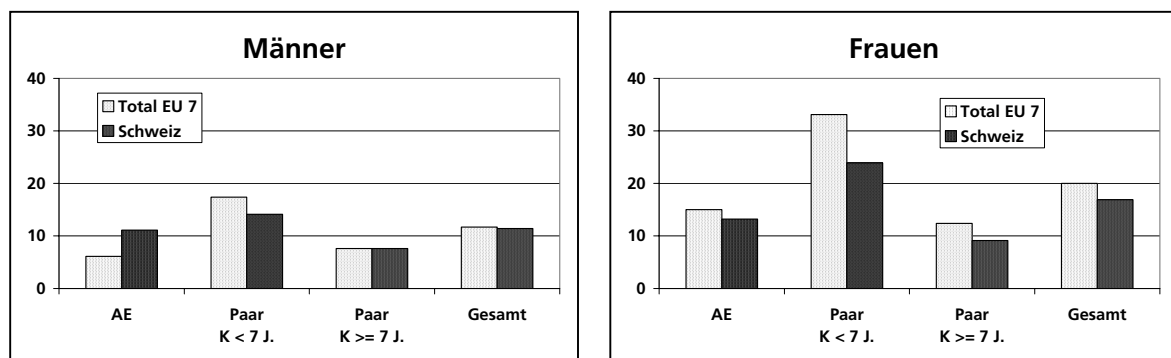
Haushaltarbeit (Std./Woche) im europäischen Vergleich (20- bis 50-Jährige, Jahre 1998-2000)



Anmerkungen: AE : allein Erziehende; o K : ohne Kinder; K < 7 J. : mindestens ein Kind unter 7 Jahren, K >= 7 J. : Kind(er) 7 Jahre und älter
Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Abbildung 21

Kinderbetreuung (Std./Woche) im europäischen Vergleich (20- bis 50-Jährige, Jahre 1998-2000)



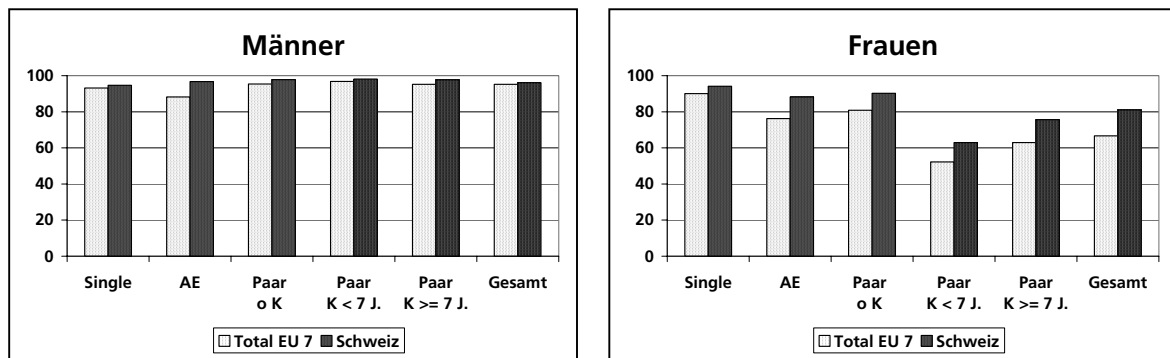
Anmerkungen: AE : allein Erziehende; o K : ohne Kinder; K < 7 J. : mindestens ein Kind unter 7 Jahren, K >= 7 J. : Kind(er) 7 Jahre und älter
Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Erwerbsarbeit

Wie in der SAKE gilt in der europäischen Untersuchung eine Person als erwerbstätig, wenn sie mindestens eine Stunde pro Woche einer bezahlten Tätigkeit nachgeht. Die Erwerbsquoten der 20- bis 50-Jährigen sind für die Schweizer Frauen und Männer durchwegs höher als für die Gesamtheit der Frauen und Männer in den untersuchten EU-Ländern. Dabei sind die Unterschiede bei den Männern gering, bei den Frauen aber sehr deutlich (vgl. **Abbildung 22**). Insgesamt sind 96 Prozent der 20- bis 50-jährigen Schweizer erwerbstätig (im Vergleich zu 95% bei den 7 EU-Ländern). Bei den Frauen liegt die Erwerbsquote für die Schweizerinnen im Durchschnitt bei 81 Prozent, während in den sieben betrachteten EU-Ländern nur knapp 67 Prozent der Frauen erwerbstätig sind.

Abbildung 22

Erwerbsquoten (in %) im europäischen Vergleich (20- bis 50-Jährige, Jahre 1998-2000)

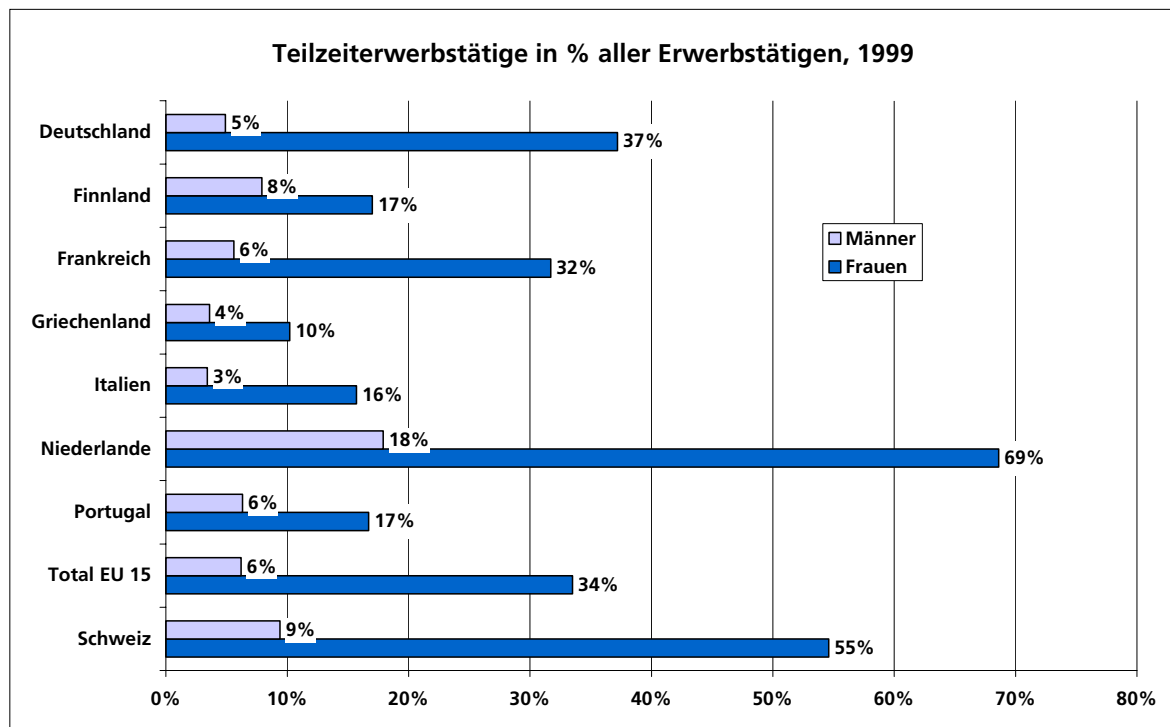


Anmerkungen: AE : allein Erziehende; o K : ohne Kinder; K < 7 J. : mindestens ein Kind unter 7 Jahren, K ≥ 7 J. : Kind(er) 7 Jahre und älter

Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Wie der Abschnitt 2.1 zeigt, ist die Erwerbsquote für die in Familien lebenden Frauen in der Schweiz zwar erstaunlich hoch, der Erwerbsumfang ist aber relativ gering, da viele Frauen nur einer geringfügigen Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Der Vergleich mit den sieben EU-Ländern macht deutlich, dass der Teilzeitanteil bei den Frauen in der Schweiz – mit Ausnahme der Niederlande – höher liegt als in den weiteren untersuchten europäischen Ländern (**Abbildung 23**). Im Vergleich mit der Schweiz sind die erwerbstätigen Frauen in den anderen europäischen Ländern viel öfter Vollzeit erwerbstätig.

Abbildung 23



Quellen: BFS; SAKE, Eurostat

Der Vergleich des Erwerbsumfangs wird durch den Umstand erschwert, dass die Erwerbsarbeitszeit im europäischen Forschungs-Projekt im Gegensatz zur SAKE in einem weiteren Sinn definiert wird: Als Er-

werbsarbeit gilt jede Aktivität, welche Einkommen generiert. Eingeschlossen sind deshalb nebst der eigentlichen Arbeitszeit auch die Wegzeiten und die Zeit, welche für Ausbildungen aufgewendet wird¹⁴. Es wird deshalb auf eine detaillierte Darstellung der Erwerbsarbeitszeiten verzichtet, und die Studie beschränkt sich auf die Auflistung der wichtigsten Ergebnisse. Dafür werden insbesondere die in Tabelle 10 und Tabelle 11 im Anhang ausgewiesenen Auswertungen herangezogen.

■ Die geschlechtsspezifischen Strukturen der Erwerbsarbeit sind in der Schweiz sehr vergleichbar mit den Verhältnissen in Deutschland. In beiden Ländern wenden die Frauen mit rund 60 Prozent der Zeit der Männer mehr für Zeit für Erwerbsarbeit auf als im Durchschnitt der sieben EU-Länder (Tabelle 10). Werden nur die erwerbstätigen Frauen und Männer betrachtet, so liegt der relative Zeitaufwand der Frauen (in Prozent jenes der Männer) in der Schweiz wie in Deutschland mit rund 70 Prozent unter dem Durchschnitt der sieben EU-Länder (Tabelle 11). Dieses Resultat geht auf den vergleichsweise grossen Stellenwert der Teilzeiterwerbstätigkeit von Frauen in der Schweiz und in Deutschland zurück (Abbildung 23).

■ Sowohl in allen sieben betrachteten EU-Ländern wie auch in der Schweiz wenden Männer wesentlich mehr Zeit für Erwerbsarbeit auf als Frauen. Im Durchschnitt der sieben EU-Länder macht die für Erwerbsarbeit (inkl. Wegzeiten und Zeiten für Studium/Ausbildung) aufgewendete wöchentliche Zeit bei den Männern 54 Stunden und bei den Frauen 29 Stunden aus.

■ In allen Ländern resultiert bei allen Haushaltstypen ein geringerer Erwerbsumfang der Frauen im Vergleich zu den Männern. Zum Teil ist die Differenz aber sehr gering (wie bei den Singles). Bei kinderlosen Paaren gibt es in einigen Ländern grosse Unterschiede (z.B. Niederlande, Griechenland), in anderen sind die Differenzen nur gering (z.B. Finnland). Die Unterschiede lassen sich zum Teil dadurch erklären, dass Frauen nach der Heirat nur noch Teilzeit arbeiten (wie dies z.B. in den Niederlanden oft der Fall ist) oder dass sie ganz aufhören zu arbeiten (was v.a. auf die Frauen in Griechenland zutrifft).

■ Am grössten sind die Differenzen in der zeitlichen Belastung durch Erwerbsarbeit in den sieben europäischen Ländern (wie in der Schweiz) bei Paaren mit Kleinkindern. Im Durchschnitt der sieben Länder beträgt die gesamte Erwerbsarbeitszeit (inkl. Wegzeiten und Ausbildung) für Mütter mit Kleinkindern knapp 20 Stunden, im Vergleich zu fast 54 Stunden bei den Männern.

¹⁴ Die Wegzeiten werden separat ausgewiesen in Willemsen (2001), nicht aber die Stunden, welche für Aus- und Weiterbildung aufgewendet werden. Der Zeitaufwand fürs Pendeln von und zur Arbeit ist im Durchschnitt der sieben Länder über alle Haushaltstypen gesehen je proportional zur Arbeitszeit. Unter der Annahme, dass dies auch für die Ausbildungen zutrifft, kann das Verhältnis des Arbeitszeitaufwandes zwischen den Geschlechtern in der Schweiz mit demjenigen in den sieben EU-Ländern verglichen werden.

4.2 Vertiefende Analyse für Paarhaushalte mit einem Kind unter sieben Jahren

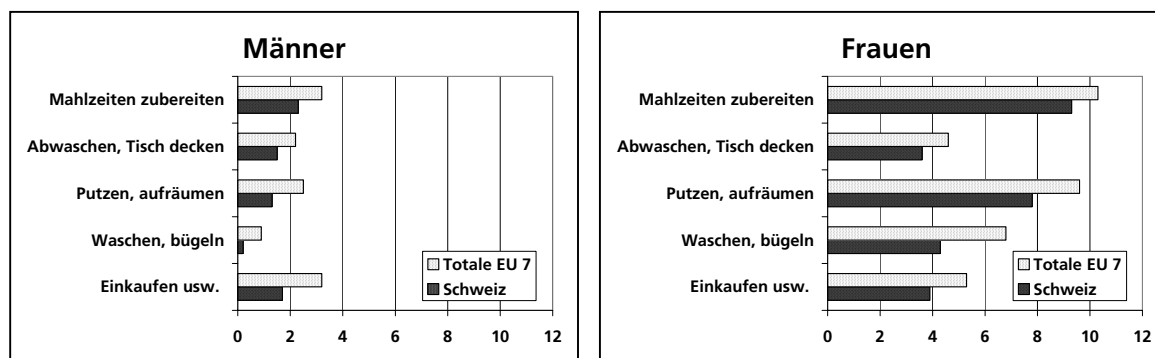
Einzelne Tätigkeitsbereiche der Haus- und Familienarbeit

Die in Paarhaushalten mit Kleinkindern lebenden Schweizer Frauen und Männer wenden weniger Zeit auf für die verschiedenen Haushaltsbeschäftigungen (**Abbildung 24**) und die einzelnen Bereiche der Kinderbetreuung (**Abbildung 25**) als die Frauen und Männer in den sieben EU-Ländern. Die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen einerseits und zwischen der Schweiz und den EU-Ländern andererseits sind aber von der Struktur her fast durchwegs vergleichbar. In allen Tätigkeitsbereichen sind die Frauen um ein Vielfaches stärker engagiert als die Männer. Am meisten Zeit wird sowohl bei Männern wie Frauen für das Zubereiten von Mahlzeiten verwendet. Am wenigsten Zeit verbringen die Männer in den sieben EU-Ländern mit Waschen und Bügeln – wie ihre Kollegen in der Schweiz (vgl. auch Tabelle 12 im Anhang).

In der Schweiz wenden Frauen in Paarhaushalten mit Kindern insgesamt 70 Prozent mehr Zeit auf für Kinderbetreuung als Männer. Dieses Verhältnis liegt unter dem Durchschnitt der sieben EU-Länder, in denen in Paarhaushalten mit Kindern der Betreuungsaufwand der Frauen jenen der Männer um 90 Prozent übersteigt. Wiederum ist die Situation in der Schweiz vergleichbar mit Deutschland. Allerdings ist der Zeitaufwand für Kinderbetreuung in Deutschland um rund die Hälfte höher als in der Schweiz. Wie weit dies auf effektiv unterschiedliche Verhältnisse oder auf methodische Unterschiede bei der Befragung zurückzuführen ist, bleibt unklar.

Abbildung 24

Zeitaufwand für einzelne Haushaltarbeiten (Std./Woche) im europäischen Vergleich (Paare mit mindestens einem Kind unter 7 Jahren, Jahre 1998-2000)

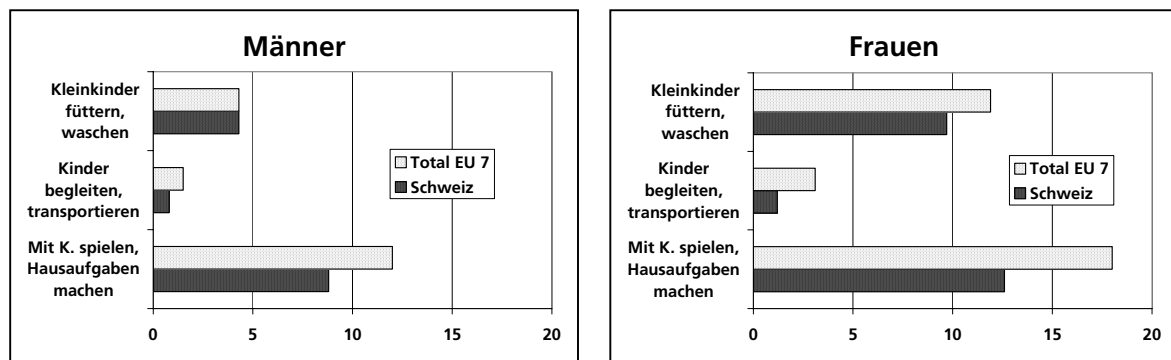


Anmerkung: Die übrigen Tätigkeitsbereiche (handwerkliche Tätigkeiten, Gartenarbeiten, administrative Arbeiten etc.) sind in unterschiedliche Kategorien aufgeteilt und somit nicht direkt vergleichbar.

Quellen: Willemsen/Jacobs (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Abbildung 25

Zeitaufwand für einzelne Kinderbetreuungsaktivitäten (Std./Woche) (Paare mit mindestens einem Kind unter 7 Jahren, Jahre 1998-2000)



Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

4.3 Folgerungen aus der internationalen Übersicht

Bereits in früheren Untersuchungen wurde klar, dass es beträchtliche Unterschiede gibt zwischen den einzelnen Ländern in Bezug auf die innerfamiliäre Arbeitsteilung und hinsichtlich der Politik-Massnahmen, welche diese Verteilung beeinflussen (Willemsen/Frinking 1995). Während der Schwerpunkt in einigen Ländern bei der Erwerbsbeteiligung der Frauen im Arbeitsmarkt liegt, versuchen andere die Männer zu stärkerem Engagement in der Hausarbeit zu bewegen. Allen Ländern gemeinsam sind aber die folgenden vier Phänomene betreffend der Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern:

- Frauen haben nicht den gleichen Anteil an der Erwerbsarbeit: Sie arbeiten weniger Stunden gegen Bezahlung und sie werden schlechter entlohnt als die Männer;
- Horizontale Segregation der Arbeitsmärkte: Gewisse Berufe und Tätigkeiten werden überwiegend von Männern ausgeübt, andere vor allem von Frauen;
- Vertikale Segregation nach Geschlecht: Frauen sind in höheren Funktionen (Kaderpositionen) untervertreten;
- Ungleiche Verteilung der unbezahlten Arbeit: Männer erledigen weniger Haus- und Familienarbeit als Frauen.

Diese Resultate wurden in den aktuellen Untersuchungen auf den ersten Blick bestätigt: Männer leisten den grössten Teil der bezahlten Arbeit, Frauen den grössten Teil der Kinderbetreuung und fast die gesamte Haushaltarbeit. Bei genauerer Betrachtung zeigen sich aber in Teilbereichen wie z.B. der Kinderbetreuung doch gewisse neue Entwicklungen weg von der traditionellen Rollenverteilung, hin zu einer etwas egalitäreren Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern. Die Untersuchungen von Willemsen (2001) und Willemsen/Jacobs (2001) haben nebst den hier präsentierten Ergebnissen auch einige weitere wichtige Zusammenhänge betreffend der Zeitverwendung von Frauen und Männern aufgezeigt:

- Ebenso wie dies die Auswertungen für die Schweiz in den vorangehenden Kapiteln gezeigt haben, besteht in den sieben untersuchten EU-Ländern ein starker Zusammenhang zwischen der Haushaltszusammensetzung und dem Arbeitsverhalten - insbesondere von Frauen. Lebt eine Frau mit Kind(ern) und /oder mit einem (Ehe-)Partner zusammen, bedeutet das in der Regel für die Frau mehr unbezahlte Haushalt- und Familienarbeit und weniger Erwerbsarbeit (und somit auch weniger Einkommen).
- In jedem der untersuchten Länder besteht ein stark positiver Zusammenhang zwischen Ausbildungsniveau und Erwerbsbeteiligung von Müttern mit Kleinkindern, und zwar sowohl in Ländern in welchen das

Ausbildungsniveau von Frauen und Männern etwa gleich ist, wie auch in Ländern wo dies noch nicht der Fall ist: Je höher die Ausbildung, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Frau erwerbstätig ist. Dies gilt auch für die Schweiz (vgl. z.B. Bauer 2000). In der Schweiz haben die jungen Frauen bei der Ausbildung in den letzten Jahren stark nachgezogen (und haben beispielsweise die jungen Männer bei den Maturitätsabschlüssen überholt). Es ist zu erwarten, dass die verbesserte Chancengleichheit in der Ausbildung mit einiger Verzögerung zu einem verstärkten Druck der Frauen auf eine egalitäre Arbeitsaufteilung führt.

■ In einigen Ländern verbringen Väter mehr Zeit für Kinderbetreuung (und nicht etwa weniger) in denjenigen Familien, in welchen die Kinder (teilweise) auswärts betreut werden. Die Hintergründe für diese Beobachtung müssten weiter erforscht werden. Wenn dies tatsächlich ein Effekt der externen Betreuung ist, wäre dies ein zusätzlicher guter Grund mehr um Kinderbetreuungseinrichtungen zu fördern. Mit einem Ausbau der familienexternen Kinderbetreuung könnte nämlich nicht nur die Doppelbelastung von Müttern reduziert und deren Erwerbsbeteiligung erleichtert werden, sondern zudem eine egalitäre Verteilung der Arbeit gefördert werden.

■ Haushaltarbeit ist der Bereich mit den grössten geschlechtsspezifischen Ungleichheiten, sowohl in den EU-Ländern wie in der Schweiz, und muss deshalb von der Kinderbetreuung getrennt betrachtet werden. Frauen leisten im Durchschnitt etwa drei mal mehr Haushaltarbeit als Männer. Bei manchen Tätigkeiten (z.B. Waschen und Bügeln) sind die Unterschiede noch grösser. In den meisten EU-Ländern gibt es nur wenige Massnahmen, welche die Angleichung der Verteilung der Hausarbeiten zum Ziel haben. Dies hängt auch damit zusammen, dass gewisse Hausarbeiten als unattraktiv gelten. Männer werden dadurch wenig ermutigt ihr Verhalten zu ändern und Frauen fühlen sich unzufrieden (Van Lenning/Willemsen 2001). In diesem Bereich ist die Politik besonders gefordert.

Damit Frauen erwerbstätig sein können, ohne auf eine Partnerschaft oder Kinder verzichten zu müssen, gilt es Wege zu finden, um die Frauen von einem Teil der unbezahlten Arbeit zu entlasten. Eine Möglichkeit dazu besteht in der Vergrösserung des Angebots an externen Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Eine andere notwendige Massnahme ist die vermehrte Einbindung der Männer (insbesondere der Väter und Ehemänner) sowohl in die Kinderbetreuung, aber vor allem auch in die Haushaltarbeit. Die Erfahrung aus anderen europäischen Ländern und aus der Schweiz zeigen, dass es nicht genügt, den Frauen den Zugang zur Erwerbsarbeit zu erleichtern, um eine gerechtere Verteilung der Arbeit zwischen den Geschlechtern zu bewirken. Es braucht in erster Linie auch Massnahmen, die sich direkt an die Männer richten.

Zu diesen Einschätzungen von Willemsen (2001) ist beizufügen, dass solche Bestrebungen auf der intrinsischen Ebene möglichst auch durch materielle Anreize ergänzt werden sollten. Zu denken ist in diesem Zusammenhang zum Beispiel an die Einführung des Anrechts auf einen nicht-übertragbaren Vaterschaftsurlaub (welcher verfällt wenn er von den Vätern nicht bezogen wird). Notwendig sind zudem arbeitsmarktliche Massnahmen, welche den Vätern vermehrt Teilzeitbeschäftigung ermöglichen. Schliesslich darauf zu verweisen, dass auch dem alten Postulat der Lohnleichheit eine entscheidende Rolle zukommt, wenn Spielräume für eine egalitäre Arbeitsteilung geöffnet werden können. Solange die Frauen (wie heute in der Schweiz) im Durchschnitt bei gleicher Arbeitszeit mehr als einen Fünftel weniger verdienen als die Männer, steht einer reduzierten Erwerbstätigkeit des Mannes und einer erhöhten Erwerbstätigkeit der Frau im allgemeinen die damit verbundene Einkommenseinbusse für die Familie entgegen.

5 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Starke Ungleichverteilung

■ Die Analysen haben zum einen gezeigt, wie ungleich in der Schweiz die unbezahlte und bezahlte Arbeit zwischen den Geschlechtern immer noch verteilt ist. Insgesamt leisten die Männer in der Schweiz nur rund halb so viel an Haus- und Familienarbeit wie die Frauen.

■ Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind schon bei den Singles ersichtlich (und sind selbst bei Jugendlichen vor dem Auszug aus dem Elternhaus festzustellen, vgl. BFS 1999). Männer sind etwas mehr erwerbstätig, wenden weniger Zeit auf für Haushaltarbeiten und erhalten mehr externe Unterstützung im Vergleich zu den Frauen.

■ Bei nicht verheirateten Paaren sind die unbezahlte und bezahlte Arbeit weniger ungleich verteilt als bei den verheirateten Paaren. Dies deutet darauf hin, dass die Konsensualpaare die vorhandenen Möglichkeiten zu einer egalitäreren Lebensweise eher wahrnehmen.

■ Mit steigender Zahl an Kindern im Haushalt wird die Ungleichverteilung der Arbeit zwischen den Eltern verstärkt. Bei Ehepaaren geht der Anteil der Haus- und Familienarbeit der Männer im Verhältnis zu jenem der Frauen von 52 Prozent bei einer Situation ohne Kinder auf 39 Prozent bei drei und mehr Kindern zurück. Der Anteil der Erwerbsarbeit der Frauen im Vergleich zu jener der Männer sinkt sogar von 54 Prozent auf 24 Prozent.

■ Männer engagieren sich relativ stark bei der Kinderbetreuung (insbesondere Spielen, Hausaufgaben machen und Begleiten) und bei handwerklichen und administrativen Tätigkeiten im Haushalt. Die typischen repetitiven Haushaltstätigkeiten wie Waschen, Bügeln, Putzen, Aufräumen, Mahlzeiten zubereiten, Abwaschen hingegen sind immer noch zum allergrössten Teil Frauensache.

Geringe Veränderungen, einige positive Anzeichen

■ Im Verlauf der letzten Jahre sind geringe Veränderungen ersichtlich. Obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich angestiegen ist, haben die Männer im Haushalt nur unwesentlich mehr an Arbeit übernommen.

■ In einzelnen Bereichen sind Ansätze zu einer vermehrten Aufteilung der Haus- und Familienarbeit ersichtlich. Beispielsweise hat die Zahl der Paarhaushalte, in welchen die Hauptverantwortung für die Hausarbeit von Männern und Frauen gemeinsam wahrgenommen wird, zwischen 1997 und 2000 leicht zugenommen.

Ungleichverteilung leicht geringer als in EU-Ländern

■ Die Struktur der Ungleichverteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit ist in der Schweiz insgesamt sehr ähnlich wie in sieben EU-Ländern, für welche eine vergleichbare Erhebung über die unbezahlte Arbeit vorliegt. Besondere Ähnlichkeiten zeigen sich im Vergleich mit Deutschland.

■ In der Schweiz ist die Ungleichverteilung der Haus- und Familienarbeit etwas weniger ausgeprägt als im Durchschnitt der Vergleichsländer. Dies geht insbesondere darauf zurück, dass der Umfang der Haus- und Familienarbeit bei den Schweizer Frauen geringer ist als im Durchschnitt der Vergleichsländer. Die möglichen Ursachen des Unterschiedes wären näher zu ergründen.

Zeitbudgeterhebung

Dank der vertieften Abfrage der unbezahlten Arbeit in der SAKE 2000 sind differenzierte Aussagen zur aktuellen Aufteilung der Haus- und Familienarbeit möglich. Durch die ex post-Abfrage der unbezahlten Arbeit ergeben sich im Vergleich mit einer eigentlichen Zeitbudgeterhebung aber Verzerrungen. Die Ver-

ortung der heutigen Verhältnisse in der Schweiz im Vergleich zu früheren Jahren in der Schweiz und im Vergleich zur heutigen Situation in anderen Ländern ist oftmals mit grossen methodischen Problemen verbunden. Es wäre sehr wünschenswert, dass die unbezahlte Arbeit in der Schweiz anhand einer eigentlichen Zeitbudgeterhebung erfasst würde.

Literaturverweise

- BAUER Tobias (2000): Die Familienfalle. Wie und warum sich die Familiensituation für Frauen und Männer unterschiedlich auf die Erwerbsbiographie auswirkt – eine ökonomische Analyse. Chur, Zürich.
- BAUER Tobias (1998): Kinder, Zeit und Geld. Beiträge zur Sozialen Sicherheit (hrsg. Vom Bundesamt für Sozialversicherung BSV), Büro BASS, Bern: EDMZ.
- BFS Bundesamt für Statistik (1981): Zeitverwendung in der Schweiz. Bericht 1 der GVF-Haushaltsbefragung 1979/89, Bern.
- BFS Bundesamt für Statistik (1999): Unbezahlt – aber trotzdem Arbeit. Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit, Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe, Neuchâtel.
- ERB EGLI Daniela (1994): Ersetzt der Markt die Nächstenliebe? Einfluss des Alters auf die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, Studienreihe Strukturberichterstattung, hrsg. vom Bundesamt für Konjunkturfragen BFK, Adliswil.
- KÜNZLER Jan, Wolfgang WALTER, Elisabeth REICHART, Gerd PFISTER (2001): Gender division of labour in unified Germany, Tilburg: Tilburg University, Work and Organization Research Centre, WORC Report 01.04.07.
- VAN LENNING A. und T. M. WILLEMSSEN (2001): Minder vanzelfsprekend maar nog steeds gewoon: seksverschillen in taakverdeling bij moderne gezinnen [Not so natural anymore, but still very common: Gender differences in task division in modern households]. *Tijdschrift voor Genderstudies*, 4, nr. 3, S. 5-19.
- WILLEMSSEN Tineke M. und Gerard A. B. FRINKING (Hrsg.) (1995): Work and family in Europe: The role of policies, Tilburg University: Tilburg University Press.
- WILLEMSSEN Tineke M. (2001): Patterns of work, childcare, and household tasks in Europe: Results of a comparative study, Tilburg University. Paper presented at the conference „New Patterns of Work and Family in Europe: The Role of Policies“, Brüssel, 11./12. Oktober 2001.
- WILLEMSSEN Tineke M. und Gerard A. B. FRINKING (2001): The gender division of unpaid and paid work: The role of policies, Tilburg University. In: http://cwis.kub.nl/~fsw_2/network/program.htm
- WILLEMSSEN Tineke M. und Menno J. G. JACOBS (2001): Looking for new patterns of work and care: An international overview, Tilburg University. Paper presented at the symposium „New Patterns of Family Relations“, Tilburg, 29. Juni 2001.

Anhangstabellen

Tabelle 2

Hausarbeiten in Paarhaushalten: Wer trägt die Hauptverantwortung (Anteile in %), 1997 und 2000

	1997				2000			
	Frau	Mann	Gemein-sam	Andere	Frau	Mann	Gemein-sam	Andere
Total Paarhaushalte	81.4	2.4	14.0	2.2	79.2	2.7	16.9	1.2
Paarhaushalte ohne weite-re Haushaltmitglieder	71.6	4.0	23.0	1.4	70.7	3.9	25.3	0.2
Paarhaushalte: jüngstes Kind 0- bis 14-jährig	90.0	1.2	7.1	1.7	87.2	1.6	10.3	0.9
Andere Paarhaushalte	86.9	1.1	6.9	5.1	84.8	1.7	9.0	4.6

Quellen: SAKE 1997/2000, Berechnungen BFS.

Tabelle 3

Durchschnittlicher Zeitaufwand für einzelne Tätigkeiten bei Paaren mit mindestens einem Kind unter 7 Jahren (Std./Woche), 1997 und 2000

	1997		2000	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Mahlzeiten zubereiten	2.1	10.0	2.3	9.6
Abwaschen, Einräumen, Tisch decken	1.5	3.9	1.5	3.8
Einkaufen	1.6	3.8	1.8	3.9
Putzen, Aufräumen	1.3	8.3	1.4	8.1
Waschen, Bügeln	0.1	4.0	0.3	4.3
Handwerkliche Tätigkeiten, Handarbeiten	2.2	1.4	2.0	1.3
Haustiere, Pflanzen, Garten	2.3	3.2	2.1	3.3
Administrative Arbeiten	1.4	1.3	1.3	1.0
Kleinkinder füttern, waschen	3.7	10.1	4.3	9.8
Mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen	7.4	10.4	9.0	12.9
Kinder begleiten, transportieren	0.6	1.1	0.8	1.4
Total Haus- und Familienarbeit	24.2	57.5	26.8	59.4

Quellen: SAKE 1997/2000, Berechnungen BFS.

Tabelle 4

Total Haus- und Familienarbeit (Std./Woche), Ehepaare mit Kindern, 1992-1995, 1997 und 2000

	1992		1993		1994		1995		1997		2000	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
jüngstes Kind zw. 0 u. 3 Jahren	12.8	43.4	14.7	43.8	13.5	43.6	13.1	42.9	25.9	61.1	27.6	62.3
jüngstes Kind zw. 4 u. 6 Jahren	17.1	39.1	15.2	38.9	12.7	39.2	13.6	42.2	22.9	51.1	23.5	54.1
Kinder 7 bis 15 Jahre alt	11.9	32.4	12.5	34.2	11.5	33.5	10.3	33.7	18.8	42.4	20.6	45.6
Total Ehepaare mit Kindern bis 15 Jahre	13.2	38.5	14.0	39.5	12.6	39.1	12.2	39.6	22.6	51.8	24.1	54.0

Anmerkungen Werte in Klammern: Die Jahre 1997 und 2000 sind nicht direkt mit den Jahren 1992 bis 1995 vergleichbar, da der Zeitaufwand für 1992-95 nur pauschal abgefragt wurde (vgl. Abschnitt 1, methodisches Vorgehen).

Quellen: SAKE 1992-2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 5

Arbeitsaufteilung bei Ehepaaren mit Kindern < 15 Jahren nach Regionen, 2000

	Haus- / Familienarbeit (Std./Woche)		Erwerbsarbeit (Std./Woche)		Erwerbsquote (in %)		Gesamte Arbeit (Std./Woche)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Genferseeregion	26.4	56.0	41.5	15.8	99.1%	65.6%	68.0	71.8
Espace Mittelland	23.8	54.5	42.3	12.9	98.0%	69.6%	66.1	67.5
Nordwestschweiz	22.7	53.1	42.1	10.6	99.2%	66.9%	64.8	63.6
Zürich	23.9	52.5	41.6	13.6	97.7%	73.4%	65.5	66.1
Ostschweiz	24.4	54.4	43.8	12.4	99.2%	64.3%	68.2	66.9
Zentralschweiz	22.2	49.7	44.6	10.3	98.9%	63.1%	66.8	60.0
Tessin	22.2	56.7	42.8	13.4	98.9%	56.2%	65.0	70.1
Total CH	24.0	53.9	42.5	12.9	98.6%	66.9%	66.5	66.8

Regionen nach BFS: Genferseeregion (GE, VS, VD); Espace Mittelland (BE, FR, JU, NE und SO); Nordwestschweiz (AG, BL und BS); Zürich; Ostschweiz (AR, AI, GL, GR, SG, SH und TG); Zentralschweiz (LU, NW, OW, SZ, UR und ZG); Tessin;

Quellen: SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 6

Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit (inklusive Kinderbetreuung, Stunden pro Woche),
nach Haushaltstypen, 20- bis 50-Jährige, 1998-2000

Land		Single	allein Erziehende	Paar ohne Kinder	Paar mit mind. 1 Kind < 7 Jahre	Paar mit Kind(ern) > 7 Jahre	Gesamt (20 bis 50- Jährige)
Finnland	Männer	15.6	-	11.9	29.0	17.8	24.5
	Frauen	20.6	41.8	24.4	61.8	37.0	47.0
Frankreich	Männer	12.3	-	10.9	22.1	12.8	20.1
	Frauen	20.8	44.3	25.4	60.0	45.6	47.7
Deutschland	Männer	21.2	-	19.9	38.9	31.8	37.1
	Frauen	25.6	57.0	32.1	80.9	61.7	63.7
Griechenland	Männer	15.3	-	13.6	32.7	21.4	27.5
	Frauen	22.4	53.4	33.1	73.8	57.2	60.6
Italien	Männer	-	-	11.7	28.1	17.2	22.5
	Frauen	-	-	35.2	73.1	54.8	59.2
Niederlande	Männer	18.1	-	10.9	22.4	14.1	18.5
	Frauen	24.2	51.1	33.5	63.7	49.8	50.1
Portugal	Männer	16.3	8.9	8.7	21.7	8.2	12.5
	Frauen	24.0	36.1	33.4	56.3	39.1	42.9
Total EU 7	Männer	17.3	21.7	13.7	29.3	18.2	24.5
	Frauen	23.5	49.1	31.0	69.8	52.8	55.9
Schweiz	Männer	14.1	28.7	13.7	26.7	19.8	24.4
	Frauen	17.5	42.8	20.7	58.9	43.4	43.4

Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 7

Zeitaufwand für Hausarbeit (Stunden pro Woche), nach Haushaltstypen, 20- bis 50-Jährige, 1998-2000

Land		Single	Allein Erziehende	Paar ohne Kinder	Paar mit mind. 1 Kind < 7 Jahre	Paar mit Kind(ern) > 7 Jahre	Gesamt (20 bis 50- Jährige)
Finnland	Männer	15.6	-	11.9	12.5	12.6	12.6
	Frauen	20.6	28.6	24.4	30.1	29.8	28.0
Frankreich	Männer	12.3	-	10.9	9.1	7.1	10.5
	Frauen	20.8	31.8	25.4	33.9	38.4	30.3
Deutschland	Männer	21.2	25.0	19.9	16.4	16.2	18.4
	Frauen	25.6	35.1	32.1	43.1	40.9	37.2
Griechenland	Männer	15.3	-	13.6	12.8	10.6	12.6
	Frauen	22.4	34.9	33.1	37.3	42.1	37.9
Italien	Männer	-	-	11.7	8.4	9.8	9.9
	Frauen	-	-	35.2	37.1	47.8	42.2
Niederlande	Männer	18.1	-	10.9	9.8	9.6	10.9
	Frauen	24.2	38.3	33.5	37.4	41.2	35.4
Portugal	Männer	16.3	8.1	8.7	9.9	6.5	8.4
	Frauen	24.0	31.9	33.4	34.3	35.4	33.9
Total EU 7	Männer	17.3	15.6	13.7	11.9	10.6	12.8
	Frauen	23.5	34.1	31.0	36.7	40.4	35.9
Schweiz	Männer	14.1	17.6	13.7	12.6	12.2	13.0
	Frauen	17.5	29.6	20.7	35.0	34.3	26.5

Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 8

Zeitaufwand für Kinderbetreuung (Stunden/Woche), nach Haushaltstypen, 1998-2000

Land		allein Erziehende	Paar mit mind. 1 Kind < 7 Jahre	Paar mit Kind(ern) > 7 Jahre	Durchschnitt Haushalte mit Kindern
Finnland	Männer	-	16.5	5.2	11.9
	Frauen	13.2	31.7	7.2	19.0
Frankreich	Männer	-	13.0	5.7	9.6
	Frauen	12.5	26.1	7.2	17.4
Deutschland	Männer	-	22.5	15.6	18.7
	Frauen	21.9	37.8	20.8	26.5
Griechenland	Männer	-	19.9	10.8	14.9
	Frauen	18.5	36.5	15.1	22.7
Italien	Männer	-	19.7	7.4	12.6
	Frauen	-	36.0	7.0	17.0
Niederlande	Männer	-	12.6	4.5	7.6
	Frauen	12.8	26.3	8.6	14.7
Portugal	Männer	0.8	11.8	1.7	4.1
	Frauen	4.2	22.0	3.7	9.0
Total EU 7	Männer	6.1	17.4	7.6	11.7
	Frauen	15.0	33.1	12.4	20.0
Schweiz	Männer	11.1	14.1	7.6	11.4
	Frauen	13.2	23.9	9.1	16.9

Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 9

Erwerbsquoten nach Haushaltstypen, 20- bis 50-Jährige, 1998-2000

Land		Single	allein Erziehende	Paar ohne Kinder	Paar mit mind. 1 Kind < 7 Jahre	Paar mit Kind(ern) > 7 Jahre	Gesamt (20 bis 50-Jährige)
Finnland	Männer	92.0	-	91.9	96.4	95.5	94.4
	Frauen	85.0	83.3	92.8	62.6	94.7	82.9
Frankreich	Männer	86.8	-	92.3	92.0	93.8	90.3
	Frauen	91.4	65.6	80.0	55.3	58.9	69.1
Deutschland	Männer	95.7	95.5	97.7	97.8	97.9	97.2
	Frauen	96.6	89.4	95.2	53.4	82.3	81.5
Griechenland	Männer	97.1	-	93.9	96.7	92.7	94.8
	Frauen	86.3	60.6	60.2	38.9	44.2	48.4
Italien	Männer	-	-	97.7	97.8	95.1	96.7
	Frauen	-	-	88.3	57.4	60.1	65.6
Niederlande	Männer	93.2	-	98.3	98.1	95.6	96.5
	Frauen	91.6	67.2	77.4	61.3	57.6	69.4
Portugal	Männer	92.7	86.5	94.7	98.4	94.5	94.5
	Frauen	80.1	79.1	72.7	72.7	74.4	74.8
Total EU 7	Männer	93.2	88.2	95.4	96.8	95.2	95.2
	Frauen	90.1	76.3	80.9	52.2	63.0	66.7
Schweiz	Männer	94.7	96.7	97.8	98.2	97.7	96.1
	Frauen	94.2	88.3	90.3	63.0	75.7	81.1

Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 10

Zeitaufwand für Erwerbsarbeit i.w.S. (Std. pro Woche), nach Haushaltstypen, 20-50-Jährige, 1998-2000

Land		Single	allein Erzie- hende	Paar ohne Kinder	Paar mit mind. 1 Kind < 7 Jahre	Paar mit Kind(ern) > 7 Jahre	Gesamt	
							Verhältnis Frauen zu Männer	
Finnland	Männer	58.0	-	56.0	55.4	60.5	57.0	74%
	Frauen	47.4	43.1	49.6	27.9	50.2	42.4	
Frankreich	Männer	44.7	-	47.2	46.9	50.2	46.7	64%
	Frauen	41.8	28.4	35.5	21.9	25.2	29.9	
Deutschland	Männer	55.2	52.1	57.0	54.5	56.5	55.7	61%
	Frauen	52.3	38.9	47.0	13.4	30.8	33.8	
Griechenland	Männer	49.6	-	51.9	54.8	53.3	52.9	40%
	Frauen	40.6	27.5	27.2	15.6	19.9	21.4	
Italien	Männer	-	-	54.3	52.1	51.2	52.4	52%
	Frauen	-	-	42.1	21.9	23.8	27.3	
Niederlande	Männer	50.3	-	55.7	54.1	55.3	54.4	44%
	Frauen	42.6	20.8	29.1	13.3	17.3	24.0	
Portugal	Männer	53.4	50.6	54.5	56.6	55.6	55.1	66%
	Frauen	43.1	39.8	37.5	33.5	36.4	36.6	
Total EU 7	Männer	51.4	49.6	54.5	53.7	54.9	53.8	54%
	Frauen	45.2	34.0	39.1	19.6	27.0	29.3	
Schweiz (nur Erwerbsarbeitszeit)	Männer	37.6	42.6	40.8	42.2	42.1	39.9	60%
	Frauen	35.1	24.1	31.4	12.4	16.4	23.9	

Anmerkungen: Erwerbsarbeitszeit i.w.S. = Zeitaufwand für Erwerbsarbeit, plus Studium/Ausbildung, plus Wegzeiten fürs Pendeln zur Arbeit bzw. zur Ausbildung). **Schweiz: nur Erwerbsarbeitszeit (exkl. Studium/Ausbildung und Wegzeiten).**

Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 11

Zeitaufwand für Erwerbsarbeit i.w.S. (Stunden pro Woche), nach Haushaltstypen,
20- bis 50-Jährige, nur Erwerbstätige, 1988-2000

Land	nur Erwerbs- tätige	Single	allein Erzie- hende	Paar ohne Kinder	Paar mit mind. 1 Kind < 7 Jahre	Paar mit Kind(ern) > 7 Jahre	Gesamt	
							Verhältnis Frauen zu Männer	
Finnland	Männer	63.0	-	60.9	57.5	63.4	60.4	85%
	Frauen	55.8	51.7	53.4	44.6	53.0	51.1	
Frankreich	Männer	51.5	-	51.1	51.0	53.5	51.7	84%
	Frauen	45.7	43.3	44.4	39.6	42.8	43.3	
Deutschland	Männer	57.7	54.6	58.3	55.7	57.7	57.3	72%
	Frauen	54.1	43.5	49.4	25.1	37.4	41.5	
Griechenland	Männer	51.1	-	55.3	56.7	57.5	55.8	79%
	Frauen	47.0	45.4	45.2	40.1	45.0	44.2	
Italien	Männer	-	-	55.6	53.3	53.8	54.2	77%
	Frauen	54.0	-	47.7	38.2	39.6	41.6	
Niederlande	Männer	54.0	-	56.7	55.1	57.8	56.4	61%
	Frauen	46.5	31.0	37.6	21.7	30.0	34.6	
Portugal	Männer	57.6	58.5	57.6	57.5	58.8	58.3	84%
	Frauen	53.8	50.3	51.6	46.1	48.9	48.9	
Total EU 7	Männer	55.2	56.2	57.1	55.5	57.7	56.5	78%
	Frauen	50.2	44.6	48.3	37.5	42.9	43.9	
Schweiz (nur Erwerbsarbeitszeit)	Männer	39.7	44.1	41.7	43.0	43.1	41.5	71%
	Frauen	37.3	27.3	34.8	19.7	21.7	29.5	

Anmerkungen: Erwerbsarbeitszeit i.w.S. = Zeitaufwand für Erwerbsarbeit, plus Studium/Ausbildung, plus Wegzeiten fürs Pendeln zur Arbeit bzw. zur Ausbildung). **Schweiz: nur Erwerbsarbeitszeit (exkl. Studium/Ausbildung und Wegzeiten).**

Quellen: Willemsen (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 12
Zeitaufwand für einzelne Hausarbeiten (Stunden/Woche),
Paare mit mindestens einem Kind unter 7 Jahren, 1998-2000

Tätigkeit		Total EU 7	Schweiz
Mahlzeiten zubereiten	Männer	3.2	2.3
	Frauen	10.3	9.3
Tischdecken und Abwaschen	Männer	2.2	1.5
	Frauen	4.6	3.6
Aufräumen und Putzen	Männer	2.5	1.3
	Frauen	9.6	7.8
Wäsche waschen, aufhängen, sortieren, bügeln	Männer	0.9	0.2
	Frauen	6.8	4.3
"Andere Haushaltarbeiten"	Männer	2.3	-
	Frauen	8.0	
Lebensmittel einkaufen und andere Besorgungen	Männer	3.2	1.7
	Frauen	5.3	3.9
Gartenarbeit, Reparaturen im Haushalt, Heimwerken	Männer	5.6	-
	Frauen	2.9	
Total Haushaltarbeiten	Männer	11.9	12.6
	Frauen	36.8	34.6
Verhältnis Frauen zu Männer		3.1	2.8

Anmerkungen: Fehlende Werte: Kategorien nicht direkt vergleichbar.
Quellen: Willemssen/Jacobs (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.

Tabelle 13: Zeitaufwand für einzelne Kinderbetreuungsaktivitäten (Stunden pro Woche),
Paare mit mindestens einem Kind unter 7 Jahren, 1998-2000

Land		Finn-land	Frank-reich	Deutsch-land	Griechen-land	Italien	Nieder-lande	Portu-gal	Total EU 7	Schweiz
Kinder füttern, waschen	Männer	6.8	3.8	2.8	-	4.6	3.6	-	4.3	4.3
	Frauen	14.3	10.9	8.4		17.2	9.9		11.9	9.7
Kinder begleiten, transportieren	Männer	1.8	1.3	1	-	2.6	0.8	-	1.5	0.8
	Frauen	2.8	2.8	2.2		4.6	4.4		3.1	1.2
Mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen	Männer	7.9	8.0	18.6	-	12.5	8.2	-	12.0	8.8
	Frauen	14.7	12.3	27.2		14.2	12.0		18.0	12.6
Total Kinderbetreuung	Männer	16.5	13.0	22.5	19.9	19.7	12.5	11.8	17.4	13.9
	Frauen	31.7	26.1	37.8	36.5	36.0	26.3	22.0	33.1	23.7
Verhältnis Frauen zu Männer		1.9	2.0	1.7	1.8	1.8	2.1	1.8	1.9	1.7

Quellen: Willemssen (2001), Willemssen/Jacobs (2001); SAKE 2000, Berechnungen BASS.